

Universitätsmedizin Magdeburg

UMMD aktuell



Studium – und danach?

Ausgabe 6_2011



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, Renate Groß, Pflegedirektorin und Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, (v.l.)

Der Klinikumsvorstand informiert

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wie immer möchten wir zum Jahresende an dieser Stelle das ausgehende Jahr bilanzieren.

Die zweite Jahreshälfte 2011 war geprägt durch einen erheblichen Rückgang von Leistungen im DRG-Bereich in den Sommermonaten in bisher nicht gekannter Höhe. Zwar konnten in den vergangenen Wochen Leistungen erheblich ausgebaut und aufgeholt werden, zum jetzigen Zeitpunkt ist jedoch nicht absehbar, ob dies ausreichen wird, die geplanten Erlöse zu realisieren und damit einen positiven Jahresabschluss zu erreichen. Es wurden daher alle Anstrengungen unternommen, die gemeinsam mit den Kliniken vereinbarten Leistungen und die sich daraus ergebenden Bewertungsrelationen noch zu erzielen. Durch die ausbleibenden Erlöse sah sich der Klinikumsvorstand gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Kosten zu senken. Es wurde daher Anfang November eine Haushaltssperre verhängt, die vor allem die Bereiche der Krankenversorgung betrifft. Die Fakultät ist hiervon ausgenommen, insbesondere da, wo Forschung und Lehre betroffen sind. Stellennachbesetzungen und Neueinstellungen können derzeit nur nach Einzelfallprüfung erfolgen.

Krankenversorgung

Durch die zurückgegangenen Leistungen in den Sommermonaten verzögerten sich die ohnehin in diesem Jahr sehr zähen Verhandlungen mit den Krankenkassen zum Budget für das laufende Jahr. Aufgrund der Leistungsentwicklung konnte eine Einigung bezüglich der Forderung des Universitätsklinikums an die Krankenkassen nicht erfolgen, sodass das Universitätsklinikum die Schiedsstelle angerufen hat. Der Verhandlungstermin wird noch im Dezember stattfinden. Ein weiterer Punkt, bei dem es in den Verhandlungen mit den Krankenkassen keine Einigung gab, ist die Vergütung der in 2011 erstmals erbrachten 8 allogenen Stammzelltransplantationen. Hier stehen die Krankenkassen be-

harrlich auf dem Standpunkt, dass diese Leistungen, die in der Vergangenheit ausschließlich am Universitätsklinikum Halle erbracht wurden, nicht am Universitätsklinikum Magdeburg aufgebaut werden dürfen und daher nicht finanziert werden. Da die Krankenversorgung am Universitätsklinikum Magdeburg die Verpflichtung zur Unterstützung von Forschung und Lehre hat und durch die Tatsache, dass das Universitätsklinikum Magdeburg sowohl im Landeskrankenhausplan als auch in der mit den Krankenkassen beschlossenen Leistungs- und Qualitätsvereinbarung als Blutstammzelltransplantationszentrum zugelassen ist, sehen wir in unserer Forderung ein berechtigtes Anliegen. Da auch bezüglich der allogenen Stammzelltransplantation keine Einigung mit den Krankenkassen erzielt werden konnte, wird dies ebenfalls Gegenstand des Schiedsstellenverfahrens sein.

Der erst spät im Dezember erfolgende Schiedsstellenspruch führt dazu, dass das Budget aus stationären Leistungen erst dann bekannt sein wird, wenn das Jahr nahezu abgeschlossen ist. Hier von hängt jedoch das für 2012 zu verhandelnde Budget wesentlich ab. Die nächsten Wochen werden also wesentlich die Wirtschaftlichkeit nicht nur dieses ausgehenden sondern auch des kommenden Jahres beeinflussen. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die Anstrengungen, die Sie alle unternehmen, um das Jahr 2011 noch gut abschließen zu können.

Im Jahr 2011 konnte das Medizinische Versorgungszentrum weiter ausgebaut werden. Mit der Zulassung der Strahlentherapie im I. Quartal und der Pathologie im IV. Quartal 2011 wird sich die Erlössituation des MVZ hoffentlich zukünftig weiter verbessern, bereits 2010 konnte ein leichter Jahresüberschuss erwirtschaftet werden.

Im laufenden Jahr konnten die Tarifverhandlungen zum Haustarifvertrag am Universitätsklinikum mit ver.di abgeschlossen werden. Bei der kurzen Laufzeit bis zum 29. Februar 2012 werden

in den ersten Monaten des neuen Jahres Tarifverhandlungen mit ver.di aufgenommen. Auch für die beim Land beschäftigten Ärzte wurde im November kurzfristig eine Einigung erzielt, ein Streik konnte damit abgewendet werden. Für die in der Anstalt beschäftigten Ärzte werden ebenfalls Tarifverhandlungen mit dem Marburger Bund zu Beginn des neuen Jahres aufgenommen werden.

Forschung

Die wissenschaftliche Entwicklung des Jahres 2011 ist geprägt durch die erfolgreiche Begutachtung des Sonderforschungsbereiches 779 „Neurobiologie motivierten Verhaltens“. Die Bewilligung dieses Verbundprojektes, in dem verschiedene Arbeitsgruppen der Medizinischen Fakultät mit anderen Fakultäten der Universität und dem Leibniz-Institut für Neurobiologie kooperieren, erfolgte im November 2011. Die Weiterentwicklung des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) ist sichtbar am raschen Baufortschritt des DZNE-Gebäudes. In der Zwischenzeit werden seitens des DZNE die Berufungsverhandlungen mit den Professoren für das DZNE durchgeführt.

Im Schwerpunkt „Immunologie/Entzündung“ ist die Entscheidung gefallen, eine klinische Forschergruppe zu beantragen – der Fakultätsrat hat dies durch eine Grundsatzentscheidung im November 2011 unterstützt. Außerdem konnten in diesem Schwerpunkt einige Berufungen von Professorinnen und Professoren erfolgreich abgeschlossen werden bzw. stehen die Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluss. Dadurch wird der SFB 854 „Molekulare Organisation der zellulären Kommunikation im Immunsystem“ maßgeblich weiter unterstützt.

Für die wissenschaftliche Entwicklung der Universität und die Forschung und Lehre im gesamten Bundesland Sachsen-Anhalt wird die Begutachtung durch den Wissenschaftsrat im Sommer 2012 sehr wichtig werden. Erstmals wird der Wissenschaftsrat die wissenschaftlichen Strukturen eines gesamten Bundeslandes in ihrer Gesamtheit analysieren – aller Voraussicht nach wird die Landesregierung danach weitere Richtungsentscheidungen der Förderung der Universitäten und Hochschulen treffen.

Lehre

Zum Wintersemester 2011/2012 wurden 196 Studierende in das erste Fachsemester eingeschrieben. Insgesamt studieren über 1.400 Studierende an der Medizinischen Fakultät.

Das SkillsLab der Medizinischen Fakultät wurde ausgebaut, die Anzahl der Kurse im SkillsLab ist deutlich gestiegen. Der Notfallparcours wurde mit einem Ganzkörpersimulationsmodell (Sim Man 3G) ausgestattet. Zwei lehrerfahrene akademische Mitarbeiter wurden zum Studiengang „Master of Medical Education (MME)“ delegiert.

Erstmals wurde am Universitätsklinikum ein strukturiertes Pflegepraktikum durchgeführt. Während des Praktikums wurden Medizinstudenten durch Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegeschüler/-innen des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe angeleitet. Letztere konnten ihre pädagogischen und fachlichen Fähigkeiten im Rahmen einer Mentorentätigkeit erproben. Die Medizinstudierenden profitierten von einem Lernzielkatalog und der strukturierten Anleitung.

Der Fakultätsrat verabschiedete ein überarbeitetes Gerüst der PJ-Plätze im Universitätsklinikum und in den Lehrkrankenhäusern. Im Vorfeld waren die Qualität des PJ und die Wahlmöglichkeiten

der Studierenden intensiv diskutiert worden. Nach Vorarbeiten einer Auswahlkommission verabschiedete der Fakultätsrat eine neue Auswahlsatzung. Danach werden Bewerber im Auswahlverfahren der Hochschule im kommenden Jahr nach der Abiturnote und den Ergebnissen eines naturwissenschaftlichen Tests ausgewählt.

Im Rahmen des EU-Programms ERASMUS schloss die Medizinische Fakultät zwei weitere bilaterale Abkommen: mit der Karls-Universität Prag zum Austausch von Studierenden und mit der Université Paris Diderot zum Austausch von Studierenden im PJ.

2011 wurden 184 Absolventen feierlich verabschiedet. Diese Zahl ist deutlich höher als die mit dem Wissenschaftsministerium in einer gemeinsamen Zielvereinbarung vereinbarten 160 Absolventen pro Jahr.

Ausblick

Das Jahr 2012 wird uns allen zusätzliche Einsparungen abverlangen. Durch die schon erwähnten Tarifverträge und die u.a. dadurch entstehende Schere zwischen Erlösen und Kosten werden erhebliche Anstrengungen erforderlich sein, das Jahr 2012 gut zu bestehen und allen Anforderungen und Tarifsteigerungen gerecht zu werden. Hierzu werden Maßnahmen ergriffen werden müssen, über die wir Sie in Personalversammlungen informieren werden. Wir müssen aber bereits jetzt darauf hinweisen, dass Personal Kürzungen zwar ultima ratio, ggf. aber unumgänglich sein werden.

Weitere Risiken entstehen durch das wahrscheinlich noch im Dezember abzuschließende Versorgungsstrukturgesetz, das vor allem im ambulanten Bereich Veränderungen auch für das Universitätsklinikum nach sich ziehen wird. Durch das bereits im Juni 2011 beschlossene Infektionsschutzänderungsgesetz kommen zusätzliche organisatorische und finanzielle Belastungen auf Krankenhäuser und damit auch auf das Universitätsklinikum Magdeburg zu, deren Ausmaß nicht sicher abgeschätzt werden kann. Die von der neuen Landesregierung angekündigte Neufassung des Hochschulmedizingesetzes des Landes Sachsen-Anhalt steht für 2012 auf der Agenda. Auf politischer Ebene werden derzeit in Arbeitsgruppen die verschiedenen Modelle, z. B. Kooperationsmodell versus Integrationsmodell, sowie der Änderungsbedarf des bestehenden Gesetzes diskutiert, um die Universitätsmedizin mit den Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung zukunftsfähig zu machen. Wir erwarten die Beteiligung von Universitätsklinikum und Fakultät bei dieser Diskussion, um vor allen Dingen die durch das derzeitige Hochschulmedizingesetz bestehenden Hemmnisse auszuräumen zu können.

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihren Einsatz und Ihr großes Engagement für die Universitätsmedizin Magdeburg im vergangenen Jahr. Lassen Sie uns auch trotz aller Erschwernisse weiter am gemeinsamen Erfolg der Universitätsmedizin Magdeburg arbeiten, der Klinikumsvorstand wird dies auch im Jahr 2012 mit großer Motivation tun und wir hoffen hierbei auf Ihre Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Ihren Freunden erholsame und schöne Festtage und einen guten Start in das Jahr 2012. Uns allen gemeinsam wünschen wir ein gesundes und erfolgreiches, neues Jahr

Ihr Klinikumsvorstand

Titelthema



- 1 Deutsche Akademie für Mikrotherapie gegründet (Seite 13)
2 First Women´s Career Day (Seite 17)
3 Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs“ (Seite 22)
4 Regionaler Pfllegetag in Magdeburg (Seite 12)

Titelthema

- 5 Studieren und arbeiten in Sachsen-Anhalt

Klinikum

- 6 „Maßgeschneiderte“ Therapie durch Hybridbildgebung
8 Hilfsaktion für Familienvater aus Albanien
12 Regionaler Pfllegetag 2011: Onkologie
21 Vorgestellt: Der Bereich Nuklearmedizin des MVZ
22 Jeder kann selbst zur Vorsorge beitragen
23 Ehrenamtliche Krankenhaushelfer waren auf Fahrt
24 Kinder sind ganz besondere Patienten
28 Stomatag 2011

Forschung

- 13 Deutsche Akademie für Mikrotherapie gegründet
17 Karrierechancen für Frauen in der Forschung

Lehre

- 11 Die Haut im Netz
14 Als Medizinstudent in Holland

Ratgeber

- 18 Herz aus dem Takt! Gefährlich oder harmlos?
19 Diabetes – was nun?

Nachrichten

- 9 Hilfe für Knochenmark- und Stammzell-spenderdatei
23 MZB: Ausstellung zur Familienfreundlichkeit
24 Ein Dankeschön an zwei nette Schwestern
25 Ein Haus der kleinen Forscher
25 Revival-Party in der Kita
27 Blutbank-News
29 Klinikteams waren beim Marathon erfolgreich
29 Das war ein schönes Fest ...
30 Klassentreffen nach 40 Jahren

Studieren und arbeiten in Sachsen-Anhalt

Wie geht es nach dem Medizinstudium weiter?



Jobbörse 2011 (Fotos: Elke Lindner)

Angehenden Ärzten bieten sich gute berufliche Perspektiven sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich. Dass die Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt attraktive berufliche Chancen bieten, vermittelten Vertreter von etwa 20 Kliniken bei einer Jobbörse für Studierende am 3. November 2011 im Mensagebäude des Uniklinikums. Sie informierten in persönlichen Gesprächen über die vielfältigen Einsatzgebiete und gaben Auskunft über die Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung. Interessante Angebote beginnen in vielen Krankenhäusern bereits in der Famulatur und erstrecken sich über das Praktische Jahr bis weiter ins eigentliche Berufsleben.

„Wir wünschen Ihnen, dass Sie heute wichtige Informationen bekommen, die für Ihre Entscheidungsfindung hilfreich sind“, begrüßte der „Hausherr“ und Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Magdeburg, Dr. Jan L. Hülsemann, die Studierenden.

Dr. Gösta Heelemann, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt, die diese Jobbörse vor vier Jahren initiiert hat, erklärte den Hintergrund der Jobbörse: „Hier präsentieren sich moderne Unternehmen der stationären Gesundheitsversorgung auf höchstem medizinischen und organisatorischen Niveau. Sie bieten angehenden Medizinern beste berufliche Aussichten, sowohl für ihren Berufsstart wie für die Weiterbildung.“

Auch am Stand des Uniklinikums beantworteten Ärzte aus mehreren Kliniken gern die Fragen der Studierenden, die insbesondere an Informationen über die Weiterbildungsbefugnisse in den einzelnen Fachgebieten interessiert waren. Veranstalter dieser

Stellenbörse sind die Fachschaft der Medizinischen Fakultät, die Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt e. V. (KGSAN), die Landesärztekammer und das Universitätsklinikum.

Zum Jahresende 2010 waren in Sachsen-Anhalt 3.259 Ärztinnen und Ärzte in der ambulanten Versorgung berufstätig. Im stationären Bereich arbeiteten 4.544 Mediziner, in Körperschaften und Behörden 309 und in sonstigen Bereichen 139 Ärzte. Damit sind insgesamt 8.251 Ärzte im Land laut Statistik der Ärztekammer berufstätig, so viele, wie noch nie zuvor in Sachsen-Anhalt. Rein statistisch gesehen, ist kein Medizinerangel zu erkennen. Doch eine genauere Analyse zeigt, dass der Beruf zunehmend weiblicher wird. Außerdem wird heute mehr in Teilzeit gearbeitet.

Aus den statistischen Berichten des Landes Sachsen-Anhalt geht hervor, dass sich im Zeitraum von 1999 bis 2008 die Anzahl der Ärzte in Krankenhäusern um 16,8 Prozent erhöht hat. Gleichzeitig hat sich jedoch die Zahl der in Teilzeitarbeitenden Krankenhausärzte um 155 Prozent erhöht. Nach einer Erhebung der Kammer im Februar 2011 arbeiten in Sachsen-Anhalt 502 Ärztinnen und Ärzte in Teilzeit, davon auch 91 im ambulanten Bereich. „Daher ist bei der Bedarfsermittlung nicht nur die Anzahl der berufstätigen Ärzte ausschlaggebend“, bestätigt die Präsidentin der Ärztekammer Sachsen-Anhalt, Dr. Simone Heinemann-Meerz. Weitere objektive Gründe für einen bestehenden Ärztemangel sind in der demografischen Struktur zu erkennen. Mit der abnehmenden Zahl der Einwohner in Sachsen-Anhalt wird der Altersdurchschnitt immer höher und es steigt die Zahl der Patienten mit häufigerer und längerer Behandlungsdauer. (PM-ÄK)



*Eröffnungssymposium „Hybridbildgebung in Magdeburg“
(Fotos: Helena Vahl)*

Symposium „Hybridbildgebung in Magdeburg“ Kombinierte Verfahren ermöglichen „maßgeschneiderte“ Therapie

Innovative Technologien ermöglichen eine sichere und genaue Diagnostik bei Erkrankungen. Eine dieser neuartigen Methoden ist die Hybridbildgebung („Hybrid Imaging“). Sie zeichnet sich durch die Kombination aus „anatomischer und funktionell stoffwechselbezogener Bildgebung aus. An der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin Magdeburg stehen seit diesem Jahr zwei Hybridgeräte modernster Bauart – ein SPECT-CT und ein PET-CT – zur Verfügung.

Dies war Anlass für ein Eröffnungssymposium „Hybridbildgebung in Magdeburg – SPECT-CT und PET-CT“ am 21. September 2011

im Zentralen Hörsaal, zu dem die beiden Professoren Holger Amthauer und Jens Ricke von der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin eingeladen hatten, um Fachkollegen und der Öffentlichkeit die neuen diagnostischen Methoden der Hybridbildgebung vorzustellen.

„Mit Hilfe von Landesmitteln konnte hier ein Konzept umgesetzt werden, welches nicht nur eine deutliche Verbesserung der Patientenversorgung ermöglicht, sondern auch eine Innovation für die Forschung auf internationalem Niveau bedeutet. Das ist

ein sichtbares Zeichen für die erfolgreiche fokussierte Förderung der Forschung in Sachsen-Anhalt“, betonte Marco Tullner, Staatssekretär des Wissenschaftsministeriums, in seinem Grußwort.

Der Ärztliche Direktor Dr. Jan L. Hülsemann nannte in seiner Rede einige Zahlen: „Die Gerätekosten für das PET-CT in Höhe von 2,5 Millionen Euro wurden mit Zustimmung des Aufsichtsrates durch das Universitätsklinikum vorfinanziert und werden in den kommenden Jahren durch das Land zurückgezahlt.“ Die Finanzierung des SPECT-CT mit 900.000 Euro erfolgte aus dem Großgeräteprogramm, die Baukosten in Höhe von 90.000 Euro aus Landesmitteln.

Dr. Hülsemann ging in seinem Grußwort aber auch auf Defizite ein. So werden derzeit nicht alle Indikationen, die das PET-CT betrifft, von den Krankenkassen finanziert. Grund dafür ist, dass einer Kostenübernahme der gemeinsame Bundesausschuss vorgeschaltet ist, der neue Indikationen und die dazu bestehende Studienlage prüft. Erst danach wird dies als Regelleistung von den Krankenkassen übernommen. Hier gibt es einen dringenden Handlungsbedarf. Dazu gehöre auch die Tatsache, so der Ärztliche Direktor, dass die PET-CT Leistungen für stationäre Patienten nicht von den Krankenkassen getragen werden. Sämtliche Kosten während eines stationären Klinikaufenthaltes werden über eine Fallpauschale vergütet. Derzeit ist es in Deutschland nicht vorgesehen, die PET-CT Leistung in Höhe von ca. 1.100 Euro zusätzlich zu vergüten. Dies trifft nur für ambulante Patienten zu. Dies führe zu einem Spannungsfeld, in dem sich der verantwortliche Arzt oder das Krankenhaus immer wieder befindet. Nach diesen Appellen an die politischen Entscheidungsträger und an die Krankenkassen schloss Dr. Hülsemann jedoch mit der positiven Aussicht, „dass sich heute die Universitätsmedizin Magdeburg mit diesem Symposium einmal mehr als Haus der Maximalversorgung mit innovativen Methoden vorstellen kann und dass wir alles tun wollen, diese Möglichkeiten zum größtmöglichen Nutzen der uns anvertrauten Patienten sinnvoll einzusetzen“.

Diesem Anspruch wird die Hybridbildgebung mit ihrem herausragenden Potenzial in höchstem Maße gerecht. Prof. Amthauer: „Ein klinisches Beispiel ist das Lungenkarzinom. Schon heute gibt es keine Operation ohne vorherige PET-CT-Untersuchung, um sicherzustellen, dass nur diejenigen Patienten operiert werden, die auch nachhaltig von der OP profitieren.“ Ähnlich sei die Situation bei der Diagnostik des differenzierten Schilddrüsen-Karzinoms. Eine Nachsorge ohne SPECT-CT zur Therapiekontrolle sei undenkbar, ebenso die Planung und Therapiekontrolle einer Mikrotherapie mit radioaktiv markierten Mikrosphären bei Lebertumoren.

„Ein weiterer wesentlicher Vorteil der Hybridbildgebung für die Patienten ist die deutliche Kürzung von Untersuchungszeiten und die Beschleunigung der Abläufe in der Klinik“, hob Prof. Amthauer hervor. Die oftmals zeitaufwendige Aneinanderreihung von verschiedenen Einzeluntersuchungen werde für den Patienten in einen optimierten Diagnosealgorithmus umgewandelt.

Prof. Amthauer fasste seine Ausführungen mit einem Ausblick in die sicher nicht mehr allzu ferne Zukunft zusammen: „Durch den Fortschritt der molekularen Medizin und deren neue therapeutische Substanzklassen wird für die Beurteilung der Therapien eine Kombination aus Funktion und Anatomie unabdingbar sein. Oftmals gehen Stoffwechselveränderungen anatomischen Ver-

änderungen voraus und sind somit der Schlüssel für eine frühe und akurate Diagnose.“ Dies ermögliche im Zuge des medizinischen Fortschrittes die Option einer Individualisierung der Therapiemöglichkeiten für jeden einzelnen Patienten – sei es die Planung eines chirurgischen Eingriffes, die Intensivierung oder Abschwächung einer Chemotherapie oder die frühzeitige Erfassung und Therapie einer Demenzerkrankung.

Die ausgewiesenen Experten aus ganz Deutschland, die während des Symposiums einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten der Hybridbildgebung für die Diagnostik und Therapiesteuerung in der Neurologie, Kardiologie, Endokrinologie, Chirurgie und Onkologie bis hin zur Radioonkologie und Mikrotherapie gaben als auch neue Forschungsansätze vorstellten, bestätigten in ihren Vorträgen diese „Vision“.



Die Positronen-Emissions-Tomographie (PET), die Single-Photon-Emissions-Computertomographie (SPECT), die Magnetresonanztomographie (MRT) und die Computertomographie (CT) sind bildgebende Verfahren, die sich in den vergangenen Jahren in der medizinischen Diagnostik etabliert haben. Neu ist, dass diese Verfahren in einer

einzigsten Untersuchung in vollem diagnostischen Umfang nun miteinander kombiniert werden, zum Beispiel beim PET-CT (*Abbildung*). Hierbei werden die zeitgleich gewonnenen nuklearmedizinischen und radiologischen Bilddaten von zwei unterschiedlichen Verfahren zusammengeführt. Dies ermöglicht eine gemeinsame bildliche Darstellung sowohl der Anatomie des Körpers als auch der Stoffwechselforgänge. Dadurch können krankhafte Veränderungen im Körper in einem sehr frühzeitigen Stadium und millimetergenau dargestellt werden.

Diese neuartige Herangehensweise in der bildgebenden Diagnostik verbessert erheblich die Genauigkeit der Diagnostik und das Monitoring einer durchgeführten Therapie. Darauf aufbauend können Therapien individualisiert, also dem jeweiligen Erkrankungsstatus eines jeden einzelnen Patienten angepasst werden. Vorrangig kommen sowohl SPECT-CT als auch PET-CT derzeit bei Krebserkrankungen zum Einsatz. Das Spektrum der Hybridbildgebung geht allerdings weit darüber hinaus.

„Tonin wird wieder richtig laufen können!“

Viele kleine Puzzleteile wurden zu einem großen Hilfspaket



- 1 Der albanische Patient Tonin Nika (z.v.l.) mit Klinikdirektor Professor Stephan Winckler (l.), Physiotherapeutin Birgit Glistau und Betreuer Ulrich Landolt. (Foto: Elke Lindner)
- 2 Röntgenbild nach Übernahme des Patienten (3,5 Monate nach Unfall)
- 3 Röntgenbild nach Metallentfernung, Knochenentfernung und Fixateuranlage (4 Monate nach Unfall)
- 4 Entlassungsbild nach Marknagelung des Oberschenkels (5,5 Monate nach Unfall)

„Tonin, der schwer verletzte Familienvater, ist seit Wochen in Deutschland. Die Klinik in Magdeburg hat ihn kostenfrei übernommen, ebenso ein Rehasentrum. Eine Privatperson hat den Rettungsflug bezahlt. Ueli ist ständig bei ihm. Er ist inzwischen der perfekte Krankenpfleger. Wir können nur dankbar sein für so viel Solidarität und Hilfe von außen, von Euch allen.“

Nachzulesen sind diese Sätze im September-Rundbrief der Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft im Kloster Mutter der Barmherzigkeit in der Stadt Shkodra im Norden Albanien. Es ist eine Geschichte, die eine mittellose albanische Familie wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt. Möglich wurde dies durch die uneigennützig Hilfe von Menschen aus der Schweiz, Deutschland und Albanien.

Was war geschehen? Am 1. Mai 2011 verunglückt Tonin Nika bei einem Verkehrsunfall. Der 37-jährige Albaner wird von einem LKW angefahren und erleidet drittgradig offene Frakturen beider Oberschenkel. Aufgrund des enormen Blutverlustes muss er sofort notoperiert werden. Einige Tage später werden im Militärspital in Tirana die Frakturen durch den Einsatz von Metallplatten und Schrauben versorgt. Mitte Juni erfolgt eine Hauttransplantation. Zwei Wochen später wird der Patient mit

der Maßgabe nach Hause entlassen, ein halbes Jahr im Bett liegen zu bleiben. Die Wundversorgung wird der Familie übertragen. Doch ein Heilungsprozess tritt nicht ein, stattdessen entzünden sich die Operationswunden und Gewebe fängt an, abzusterben. In diesem Zustand lernen ihn die Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft kennen. Die in der Schweiz ansässige katholische Ordensgemeinschaft hat ein Kloster in Albanien. Die katholischen Schwestern kümmern sich um hilfsbedürftige Menschen. Unterstützt werden sie von Ueli (Ulrich) Langolt, einem evangelischen Schweizer, der vor einem Jahr seinen sicheren Job bei der Bundesbahn aufgegeben hat.

Tonin Nika war bis zu seinem Unfall als Kraftfahrer in einer kleinen Transportfirma tätig. Da sein Chef seit vielen Monaten keine Sozialbeiträge für die Mitarbeiter gezahlt hat, erhält der 4-fache Familienvater keine staatliche finanzielle Unterstützung. Die Schwestern und Ueli bemühen sich mit ihren beschränkten Möglichkeiten, ihm zu helfen und die Wunden zu versorgen. Doch der Zustand verschlechtert sich zusehens und es droht eine Amputation beider Beine. Außerdem hat er starke Schmerzen. Amelie Firsching, eine 23-jährige Studentin aus Magdeburg, die ein freiwilliges soziales Jahr in Albanien absolviert, lernt den

Patienten während ihres Einsatzes im Kloster kennen. Sie schildert ihrem Vater, dem Chefarzt der Neurochirurgie am Uniklinikum Magdeburg, Prof. Dr. Raimund Firsching, per E-Mail die Situation. Dieser wendet sich an den hiesigen Unfallchirurgen Prof. Dr. Stephan Winckler, der nicht lange zögert, Kontakt mit den Klosterschwestern aufzunehmen.

Dann beginnt ein erheblicher organisatorischer Aufwand, denn es müssen zahlreiche Vorbereitungen getroffen werden, bis der Patient in Magdeburg behandelt werden kann. Wie erfolgt der Transport, wer übernimmt die Kosten während des Aufenthaltes? Der Klinikumsvorstand stimmt zu, dass Tonin Nika im Rahmen der humanitären Hilfe in der Uniklinik medizinisch versorgt werden kann. Die Ärzte und Schwestern der Unfallchirurgie bieten ihre Unterstützung an. Und Prof. Winckler mobilisiert weitere Partner. Der Malteser Hilfsdienst sagt zu, sämtliche Transporte kostenlos zu übernehmen. Das Sport- und Rehaszentrum Magdeburg in der Bahrendorfer Straße stellt eine 2-Raum-Wohnung zur Verfügung, die zwischen den Klinikaufenthalten mietfrei genutzt werden kann. Auch die dort tätigen Physiotherapeutinnen Birgit Glistau, Kerstin Siebert und Nadine Scharfenort verzichten auf eine Vergütung für die tägliche Krankengymnastik. Das Sanitätshaus TOC stellt die technischen Hilfsmittel, wie Rollstuhl und Gehbock kostenlos zur Verfügung. Es sind viele kleine Puzzleteile, die sich letztlich zu einem großen Hilfspaket zusammenfügen.

Doch es gibt auch Schwierigkeiten. Aufgrund von bestimmten Ein- und Ausfuhrbestimmungen ist der Transfer mit einem Ambulanzwagen auf dem Landweg von Albanien zu unsicher.

So bleibt als Alternative nur die Deutsche Rettungsflugwacht, die am 15. August in Magdeburg landet. An Bord sind Tonin Nika und der Schweizer Ueli Langold, der ihn während seines Aufenthaltes betreuen wird.

Nach der ersten Visite ist für Prof. Winckler klar, dass mehrere Eingriffe nötig sein werden. Der Zustand der Beine ist äußerst schlecht. Die Knochen sind extrem entzündet. Die erste Operation führen er und sein Team am 18. August durch, drei weitere werden folgen. Abgestorbene Knochenteile müssen entfernt, Schrauben und Platten rausgenommen, Fixateure angelegt und Hämatome beseitigt werden. Ein großes Problem sind ebenfalls die vielen eitrigen Wunden am Ober- und Unterschenkel. Fast täglich besucht Prof. Winckler den Patienten, auch außerhalb der Klinik in der Wohnung in der Bahrendorfer Straße.

Die Behandlung macht stetig Fortschritte. Die Ärzte der Uniklinik sind zufrieden. Am glücklichsten jedoch ist Tonin Kika und gern gibt Ueli diesen Dank an die deutschen Helfer in seinem Schwizerdütsch weiter. Am 29. Oktober nehmen beide Abschied von Magdeburg. Sie werden bereits von weiteren freiwilligen Helfern erwartet, die sie abholen und zum Flugplatz in München bringen, wo die Maschine in Richtung Albanien startet. In einem stabilen Zustand kehrt der 37-Jährige in seine Heimat zurück. Noch können die Unfallchirurgen nicht voraussagen, ob sie eventuell zu einem späteren Zeitpunkt nochmal operieren müssen. „Zwar wird aufgrund der Schwere der Verletzungen eine Einschränkung der Beweglichkeit im rechten Knie zurückbleiben, aber Tonin wird wieder richtig laufen können“, freut sich Prof. Winckler.

Eine Kreuzfahrt für die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei

Mit einer ungewöhnlichen Einladung gelang es Horst Drewlo alias Kapitän Drewenhagen 750 Euro für die Knochenmark- und Stammzellspenderdatei der Magdeburger Uniklinik zu sammeln. Entstanden war die Idee bei den Vorbereitungen zu seinem 70. Geburtstag, als Horst Drewlo auf Blumen und Geschenke verzichtete und um Geld für die Spenderdatei bat. „Da könnte man noch mehr tun“, meinte er und erzählte Prof. Heim von seinen geplanten Spendenveranstaltungen.

Ende September war es dann so weit. Kapitän Drewenhagen lud zu einer Kreuzfahrt durch die Welt der Shantys und verwandelte das Restaurant „Elbresidenz“ für einen Abend in ein schickes Kreuzfahrtschiff. Unterstützung fand er bei seinen Show-Gästen, dem Entertainer Siggie Sowada, Josephine Thiele und Tim Pistorius vom Tanzclub Grün-Rot sowie Diana Altenburg, Matthias Messinger und Peter Degenhardt, die den Käpt'n musikalisch unterstützten. Alle Künstler verzichteten auf ihre Gagen und so konnte Horst Drewlo alias Kapitän Drewenhagen auf dem Scheckvordruck die stolze Summe von 750 Euro zur Unterstützung der Stammzellspenderdatei notieren. Der Abend in der Elbresidenz ist als Auftaktveranstaltung zu sehen. Mit seinen geplanten Shanty-Abenden möchte Horst Drewlo nicht nur seine Gäste auf



*Prof. Dr. Marcell Heim und Horst Drewlo (v.l.),
(Text und Foto: Silke Schulze)*

eine unterhaltsame Reise entführen, sondern auch noch weitere Spenden für die Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V. sammeln. „Eine tolle Idee“, meint nicht nur Prof. Heim.



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.



Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB),
- Degenerativw Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau – Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/ Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen

Präparate sind jederzeit per Mausclick in bester Qualität verfügbar

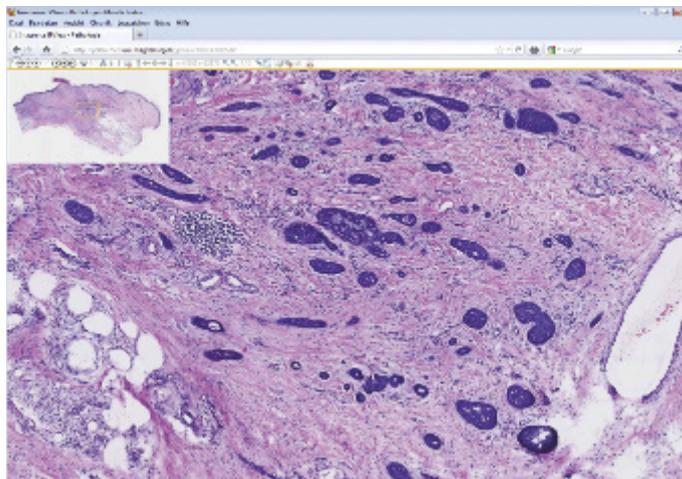
Die Haut im Netz

Mit Hilfe der virtuellen Mikroskopie können histologische Kurse und Praktika auch ohne Mikroskope und Präparatekästen vollständig digital durchgeführt werden. Im Mikroskopiersaal im Haus 28 stehen dazu 120 Rechnerarbeitsplätze zur Verfügung. Im Mikroskopiersaal im Haus 28 stehen dafür 120 Rechnerarbeitsplätze zur Verfügung. Die digitale Technik findet mittlerweile nicht nur unter Pathologen, sondern auch in verwandten Fachgebieten immer mehr Anhänger. Die Gründe sind für Lehrende und Lernende beim Vergleich mit der alten Technik schnell klar, erst recht, wenn das Präparat jederzeit bei Bedarf per Mausclick in bester Qualität im Netz verfügbar ist. So auch beim virtuellen Dermatohistologie-Kurs im Rahmen der 84. Jahrestagung der Norddeutschen Dermatologischen Gesellschaft vom 26. bis 28. August in Magdeburg, die von der Klinik für Dermatologie und Venerologie (Direktor: Prof. Dr. Harald Gollnick) ausgerichtet wurde.



Präsentation im Mikroskopiersaal im Haus 28
(Foto: Elke Lindner)

An zwei Kurstagen wurden von Kursleiter OA Dr. Ingolf Franke zusammen mit den Professoren Meigel (Hamburg), Rose (Lübeck) und Tronnier (Hildesheim) insgesamt 51 interessante dermatohistologische Fälle, die er mit Prof. Gollnick ausgewählt hatte, besprochen. Den Kursteilnehmern stand dazu pro Fall mindestens jeweils ein virtuelles Präparat in der Standard-Färbung Hämatoxylin-Eosin zur Verfügung, bei einigen Fällen zusätzlich auch weitere virtuelle Präparate von Spezialfärbungen und immunhistologischen Untersuchungen. Zur Digitalisierung wurde der Objektträgerscanner des Instituts für Pathologie (Direktor: Prof. Dr. Albert Roessner) eingesetzt. Damit sind Auflösungen von bis zu $0,23 \mu\text{m}/\text{Pixel}$ möglich, die einer 400-fachen Mikroskop-Vergrößerung entsprechen. Durch Autofokus wird das Präparat beim Scannen automatisch scharfgestellt. Auch Beleuchtung und Farbtiefe sind optimal eingestellt. Das Ergebnis in Form des virtuellen Präparates ist mit der Ansicht in einem professionellen Mikroskop vergleichbar.



Virtuelles dermatohistologisches Präparat „ekkrines Epitheliom“
(Quelle: <http://patho.med.uni-magdeburg.de>)

Zur Präsentation der virtuellen Präparate im Netz ist als weiterer Schritt die Umwandlung (Konvertierung) der Dateien aus dem proprietären (Hersteller-eigenen) Format in das für diesen Zweck besser geeignete JPEG2000-Format erforderlich. In den vorangegangenen Untersuchungen der Arbeitsgruppe Digitale Pathologie (Leiter: OA PD Dr. Thomas Kalinski) konnte gezeigt werden, dass diese Technik selbst in der primären Diagnostik einsetzbar ist und das konventionelle Mikroskop ersetzen kann. Tatsächlich konnten die Grundlagen für den Einsatz in der Routine mit der Entwicklung eines neuen Informationssystems zunächst für die Pathologie, das die gleiche Technik der virtuellen Mikroskopie zusammen mit einem neuen integrierten PACS nutzt, bereits gelegt werden.

Einsatzmöglichkeiten bestehen darüber hinaus in allen verwandten Fachgebieten wie z.B. in der Dermatohistologie. Die dermatohistologischen Kurspräparate stehen im Netz auf dem Server für virtuelle Pathologie (<http://patho.med.uni-magdeburg.de/>) weiterhin zur Verfügung. Die Kursteilnehmer zeigten sich durchweg begeistert von der hervorragenden Qualität der Präparate und dem schnellen Bildaufruf beim Mikroskopieren. Insgesamt war es damit ein erfolgreicher Kurs und ein Beispiel für die Einsatzfähigkeit der hier in Magdeburg etablierten Technik, die zweifelsohne auf ihrem Gebiet einem Leuchtturm entsprechend, mittlerweile Vorbildcharakter bei ähnlichen Projekten entwickelt hat. Darauf können wir zu Recht ein wenig stolz sein.

PD Dr. Thomas Kalinski

12. Regionaler Pfllegetag

Behandlungs- und Pflegekonzepte in der Onkologie

Das diesjährige Rahmenthema über Diagnostik-, Behandlungs- und Pflegekonzepte in der Onkologie füllte den Zentralen Hörsaal beim 12. Regionalen Pfllegetag am 28. September 2011 mit über 200 Teilnehmern aus unserem Klinikum und den Krankenhäusern der Region.

Dr. Juri Ruf aus der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin informierte über die moderne PET-CT-Diagnostik, die seit einigen Monaten nun auch im Universitätsklinikum etabliert ist. Die Behandlungsmethoden in der autologen und allogenen Knochenmarktransplantation stellte Prof. Dr. Thomas Fischer, Direktor der Klinik für Hämatologie und Onkologie, vor. Strukturelle, organisatorische und pflegerische Besonderheiten bei KMT-Patienten mussten von den Pflegekräften der Station gemeistert werden. Wie sehr sich die Mitarbeiter mit dieser vielfältigen Herausforderung identifizieren, schilderten Diana Lang, Bianca Drischmann und Karin Neum sehr überzeugend.

Erste Ergebnisse einer multizentrischen Vorstudie über „Multisymptomerleben bei onkologischen Patienten“ wurden vorgestellt. Über die dazu notwendige Patientenbefragung berichten zwei Schüler aus der Fachrichtung Krankenpflege. Deren Seminargruppe hatte Anfang Mai 150 Patienten befragt.



Für die Schüler war das nicht nur eine außergewöhnliche Aufgabe, sie haben aus den Patientengesprächen viel für ihre künftige Arbeit mitgenommen. Patienten und Schüler haben ganz sicher davon profitiert.

Über den Einsatz multimodaler Therapiekonzepte in der Chirurgie informierte Dr. Patrick Stübs, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie. Wie können sich immunsupremierte und transplantierte Patienten, aber auch wir „gesunden Menschen“ vor Hautkrebs schützen? Dr. Anke Raschke gab wertvolle Tipps zur Vermeidung von Hautkrebs.

Beeindruckend für das Auditorium war der Vortrag von PD Dr. Maciej Pech, Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin, über den Einsatz venöser Zugänge in der Onkologie. Ergänzend dazu stellte Anke Halangk, MTRA der Klinik, die Handhabung von PICC-Lines



Pfllegetag 2011 (Fotos: Melitta Dybiona)

einschließlich der Katheterpflege vor. Im Rahmen der Patientensicherheit sind gerade in der Infusionstherapie große Herausforderungen zu meistern. Adäquate Systeme und praktische Arbeitserleichterungen zeigte Stefan Warstatis von der Firma BD Medical. Jeder Bereich sollte seine Risikopunkte definieren, um die besten Bedingungen für die Patienten zu garantieren.

PD Dr. Peter Vorwerk berichtete über die Therapiekonzepte in der Kinderonkologie. Die Teilnehmer waren davon ebenso beeindruckt, wie auch von den nationalen Abstimmungen zu deren Einsatz. Kathrin Drechsel arbeitet seit 20 Jahren auf der Station der Kinderonkologie. Ihr Bericht zu den pflegerischen Besonderheiten hat alle Teilnehmer tief beeindruckt. In der täglichen Arbeit müssen die Mitarbeiter den Ansprüchen der Kinder und deren Eltern in den unterschiedlichen Phasen der Erkrankung stets gerecht werden.

Welche Unterstützung kann die Psychoonkologie betroffenen Patienten und Angehörigen bieten? Professor Dr. Jörg Frommer und Claudia Wenzel stellten das Forschungsprojekt der psychoonkologischen Beratungsstelle an unserem Klinikum vor.

Die Auswertung der Feedbackbögen hat gezeigt, dass alle Vorträge hoch interessant waren und die Thematik für den klinischen Alltag wichtige Impulse vermittelt hat. Für den 13. regionalen Pfllegetag nehmen wir gern Themenwünsche und Referentenvorschläge entgegen.

An dieser Stelle möchte ich den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Pfllegetag“ für die vielen Aktivitäten in der Vorbereitung und den reibungslosen Ablauf am 28. September 2011 sehr herzlich danken.

Renate Groß
Pfllegedirektorin

Deutsche Akademie für Mikrotherapie gegründet

Weiterbildungsplattform für minimalinvasive Verfahren



Eröffnungssymposium auf der Burg Wanzleben
(Fotos: Anke Hirsch)

Am 14. Oktober 2011 öffnete die erste deutsche Akademie für Mikrotherapie (DAfMT) offiziell ihre Pforten. Initiatoren und Gründer sind drei Magdeburger Professoren: der Radiologe Jens Ricke, der Chirurg Hans Lippert und der Gastroenterologe Peter Malfertheiner. Sie vereinen die Kompetenz verschiedener medizinischer Disziplinen, die durch ein deutschlandweites Netzwerk namhafter Vertreter anderer Fachbereiche ergänzt wird. Die Deutsche Akademie für Mikrotherapie kooperiert darüber hinaus mit dem Universitätsklinikum Magdeburg. Die Gründung der DAfMT ist auch für die Region ein großer Gewinn. „Die neue Einrichtung steigert das Ansehen unserer Landeshauptstadt als Wissenschaftsstandort“, so der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, bei der feierlichen Eröffnung auf der Burg Wanzleben.

„Bildgeführte Therapien und die hierdurch erreichte Minimierung von Zugangswegen auch bei sehr komplexen Eingriffen haben das Potential, unsere Medizin deutlich zu verändern und zu verbessern. Mittlerweile finden sich solche miniaturisierten Eingriffe in allen operativen, aber auch in vormalig eher konservativ ausgerichteten Fächern der Medizin“, betont Prof. Dr. Jens Ricke, Präsident der DAfMT. Als Oberbegriff hat sich hierfür die vielversprechende Formulierung „Mikrotherapie“ etabliert. Mikrotherapien erlangen in der Medizin immer größere Bedeutung: Ob ein Gefäßersatz, eine innere Blutung oder eine Tumorbehandlung – sehr viele Krankheitsbilder lassen sich heute mit minimalen Eingriffen behandeln. Dies erfordert jedoch eine präzise und eingespielte Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachärzten.

Ziel der Akademie ist es, neue mikrotherapeutische Eingriffe in der interventionellen Radiologie, der Endoskopie und Laparoskopie

zu entwickeln und zu lehren. Darüber hinaus soll der Einsatz solcher Techniken krankheitszentriert in einem interdisziplinären Modell vermittelt werden, um den Ansprüchen heutiger und künftiger Hochleistungsmedizin gerecht zu werden. Sie versteht sich sowohl als Lehreinrichtung für mikrotherapeutische Verfahren, aber auch als Plattform für den internationalen Dialog zwischen Ärzten.

Prof. Ricke: „Die Zeiten, zu denen nur eine einzelne Fachdisziplin das Wohl und Wehe eines Patienten bestimmte, sind vermutlich Geschichte. Heute ist insbesondere bei komplexen Krankheitsbildern die Zusammenarbeit der Fachdisziplinen entscheidend für das Wohlergehen der uns anvertrauten Patienten.“

Kernelement der Ausbildung an der Akademie sind Kurse, die bewusst über die Fächergrenzen hinweg gehen und das für Mikrotherapien notwendige Wissen kombiniert vermitteln. „Momentan konzentrieren wir uns stark auf die Bereiche interventionelle Radiologie, Endoskopie und minimalinvasive Chirurgie“, kommentiert Prof. Lippert das Programm der Akademie. Das Kursspektrum wird in naher Zukunft erweitert. Darüber hinaus betreibt die Akademie präklinische Forschung und Entwicklung im Bereich der Mikrotherapien. Den Stapellauf hat die Deutsche Akademie für Mikrotherapie bereits erfolgreich absolviert: Im Juni fand ein erster Kurs zur Durchführung der Selektiven Internen Radiotherapie (SIRT) statt, die bei Krebs in der Leber zum Einsatz kommt. „Dabei haben wir das Prozedere der SIRT in einer gemischten Gruppe aus Ärzten verschiedener europäischer Nationen trainiert. Diese kamen zum Beispiel aus Belgrad, Rijeka, Ljubljana und Danzig“, betont Prof. Malfertheiner die internationale Ausrichtung der Akademie.

Weitere Informationen unter <http://www.dafmt.de>.

Eindrücke aus dem Land des „komischen Deutsch“: die Niederlanden

De Nederlanders zijn echt lekker en leuk



1 UNESCO-Weltkulturerbe „Kinderdijk“

2 Am 3. Oktober wird die Befreiung Leidens gefeiert und aus diesem Anlass gibt es kostenlosen rohen Hering zum Verzehren. Auch Hoa To ließ sich den Fisch schmecken.

3 „Koninkinnen Dag“ – Nationalfeiertag in Orange

4 Das LUMC (Leids Universiteit Medisch Centrum)

5 „Klompden“ in allen Farben (Fotos: privat)

Seitdem ich angefangen habe, Medizin zu studieren, war eines meiner großen Träume, wenigstens für ein Jahr im Ausland studiert zu haben. Dass ich mir letztendlich selbst meinen Wunsch erfüllt habe, war kein Zufall. Beschreibungen wie „dieses Land hat Charme und obwohl es doch so sehr an Deutschland grenzt, ist es schöner ...“ und „es wird eine unvergessliche Zeit“ trieben mich in eine Stadt, die ich beinahe nie wieder hätte verlassen wollen.

Leiden ist eine der ältesten Universitätsstädte in den Niederlanden, schön geschmückt mit vielen Kanälen, typischen kleinen Häusern und ganz vielen jungen Studenten. Es liegt zwischen den zwei (Haupt-)städten Amsterdam und Den Haag nahe der Nordsee. Im Frühling blühen Millionen von Tulpen um die Stadt herum und auch das Klischee von vielen Windmühlen und Fahrrädern hat sich bestätigt. Es bietet einfach nur ein angenehmes Flair – perfekt, um eine kleine Abwechslung im Studium zu gewinnen.

Der Tag, an dem ich holländischen Boden betrat, war kurz nach meiner bestandenen Prüfung des 1. Ärztlichen Abschnitts. Durchatmen und klischeehaft als Austauschstudent alles machen außer studieren? Fehlangeze! Trotzdem war ich hochmotiviert, mich in ein neues Medizinerabenteuer zu stürzen.

In Leiden angekommen, war mir der erste Eindruck der Sprache suspekt („So ein komisches Deutsch mit Berlinerischem Dialekt“), das LUMC – „Leids Universitair Medisch Centrum“ gleicht einem Industriegelände und die Umgebung erscheint ungewohnt neu, aber sehr angenehm und schön. Ich wurde von meiner „Vermieterin“ abgeholt – selbst Medizinstudentin, die für ein Jahr nach London ging. Danach durfte ich auch mein neues Zuhause kennen lernen. Das typische Studentenhaus lag vor mir (d.h. es war nicht sehr sauber!), aber die schöne Umgebung der bekanntesten Studentenstraße Leidens und deren tolle Bewohner ließen mich darüber hinwegkommen.



Nach zwei Tagen Einleben hatte ich mich schon einigermaßen an die neue Uni, das neue System und die neue Wahlheimat angepasst, was bei der kleinen Stadt auch relativ schnell ging. Trotz Nichtteilnahme an den „Introduction Days“, an dem sich alle kennengelernt haben, fiel es mir nicht schwer, mich zu integrieren. Das „International Students Network“ (ISN) bot immer genügend Aktivitäten mit vielen anderen ausländischen Studenten an. Mindestens jeden Mittwoch gab es „drankjes en biertjes“ im Einstein und ungefähr alle zwei Wochen wurden außerdem Exkursionen rund um Leiden angeboten.

Die Freizeitmöglichkeiten wurden bis ins Unendliche ausgeschöpft. Ich habe sehr viel Zeit mit meinem internationalen Freundeskreis, aber auch mit niederländischen Kommilitonen verbracht. Mit meinem günstigen und bis zum Schluss funktionsfähigen Fahrrad wurden die Straßen Leidens unsicher gemacht und das Discount-Ticket für Züge machte die Expedition durch Holland preiswerter. Kultur-pur war möglich dank der Museumskarte, die für ein Jahr lang kostenlosen Eintritt in die meisten Museen verschaffte. Außerdem trafen wir uns gerne, um die kulinarischen Künste verschiedener Länder zu erkosten, zusammen zur „borrel tijd“ ein Bier an den Kanälen zu genießen und natürlich auch in Amsterdam feiern zu gehen.

Das Studium an der „Universität Leiden“ unterscheidet sich deutlich von der Magdeburger Vorklinik. Hierbei stand das Studium ganz im Zeichen des Selbststudiums von vielen dicken Büchern. Kommilitonen an einem Sonnenabend um halb 11 Uhr auf einen Kaffee in der Bibliothek zu treffen, ist dabei keine Seltenheit, während sich in den Morgenstunden kein typischer Student aus dem Bett quälen kann. Viel Literatur wurde, wie auch meine Kurse, auf Englisch angeboten. Kleine Hausarbeiten von Woche zu Woche waren auch keine Seltenheit. Außerdem mussten viele Essays geschrieben werden, worin ich als „präphysikalischer“ Medizinstudent keine Erfahrung hatte. Es hat aber prinzipiell Spaß gemacht, im Herbstsemester einen Blick über das fachliche Medizinstudium hinaus zu werfen. Eine persönliche Bereicherung und auch neue Denkanstöße gaben mir dabei Philosophie, Musik und Kunst. Außerdem habe ich zum ersten Mal gemerkt, wie sehr man doch das Medizinstudieren vermissen kann, wenn man es gerade nicht studiert.

Im Frühling war das langersehnte Warten und die Sehnsucht auf mein Hauptfach „Medizin“ gleich am ersten Tag im LUMC vorbei. Alle drei Wochen gab es Klausuren, was einen dazu zwang, ständig fleißig zu sein. Zwar gab es während dieser drei Wochen immer nur einen Kurs, aber dieser war sehr intensiv und kompakt. Doch man kann alles über- und bestehen. Durch viele Vorlesungen und Seminare konnten die selbststudierten Inhalte besser erlernt werden. Nach meinem Dreier-Pack dreiwöchiger Med-Kurse war ich noch für ein Mini-Forschungspraktikum in der Pathologie involviert, was sehr interessant war, da es einen Einblick in die „wahre“ Forschung vermittelt hat.

Abwechslung im hiesigen Krankenhauskomplex bot das HePatho – unsere Studentenbar, wo neben dem täglichen Bar-Betrieb (lecker Kaffee und Bier zum Spitzenpreis) auch Parties gefeiert werden.

Was man definitiv in dem schon sehr erlebnisreichen Jahr nicht verpassen darf, sind folgende Höhepunkte: Driiiiiie Oktober – Chaos in der schönsten Stadt Hollands + rohen Hering stilecht verzehren, Sinter Klaas, Koninginnen Nacht/Dag – der „orangigste“ Tag schlechthin. Definitiv sehenswert sind auch die Blumenfelder um Leiden und Keukenhof im Frühling, Kinderdijk und deren Windmühlen, das Van-Gogh-Museum in Amsterdam, das Parlament und der Friedenspalast in Den Haag, schöne kleine Orte wie Delft, Haarlem, Utrecht, Breda, Gouda, Alkmaar, Volendam ... und jede freie Minute sollte man bei schönem Wetter am Strand nutzen!!

Aus menschlicher Sicht ist so ein Auslandsjahr insofern eine Bereicherung, dass man in vieler Hinsicht über den Tellerrand schauen darf: interkulturell, sprachlich und kommunikativ, allgemeinwissend und, und, und ...

Eine solche Erfahrung und vor allem die Chance bekommt man nicht oft im Leben, deswegen motiviere ich Jeden, der sich jemals einen kleinen Gedanken über einen Auslandsstudium gemacht hat, es zu erleben. Die Studentenzeit soll schließlich die schönste Zeit sein und auch bleiben.

Hoa To

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach

Wir führen durch:



- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

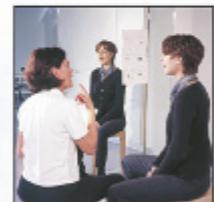
**Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation**
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.





First Women's Career Day (Fotos: privat)

1st Women's Career Day in Magdeburg

Welche Karrierechancen haben Frauen in der Forschung?

Vielseitige Bemühungen der letzten Jahre haben den Frauenanteil in der Forschung stark ansteigen lassen, dennoch bleiben die Frauen besonders in Führungspositionen unterrepräsentiert. Ein Problem, welches auch vielen jungen Absolventinnen bewusst wird, wenn es darum geht, wie es nach dem Studium weiter gehen soll. Wo mache ich am besten einen Dokortitel? Welche Positionen strebe ich an? Wie plane ich meine Karriere? Kann ich eine Karriere überhaupt planen? Aber vor allem die zentrale Frage: kann ich meine Karriere mit einer Familie vereinbaren?

Diese Fragen beschäftigen auch die Kollegiatinnen des DFG-Graduiertenkollegs 1167. Daher entschlossen sich die jungen Wissenschaftlerinnen zur Organisation eines „First Women's Career Day“, um mit anderen Frauen den Status Quo ihrer Karriere zu analysieren und sich mit weiteren Perspektiven in ihrem (Berufs-)leben auseinanderzusetzen. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Projektleiterinnen Constanze Seidenbecher und Daniela Dieterich war es am 28. September 2011 soweit. An diesem Tag trafen sich junge Wissenschaftler mit hochrangigen Forscherinnen aus ganz Deutschland im Gesellschaftshaus Magdeburg zum Diskutieren und Networking.

Zu den Gästen zählten Prof. Dr. Ileana Hanganu-Opatz (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf), Prof. Dr. Christine Rose (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Prof. Sigrid Saaler-Reinhardt (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz), Dr. Isabell Schwenkert (Firma Ascenion, Hannover) und Dr. Birgit Gaschler-Markefski (Firma Boehringer-Ingelheim, Biberach). Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen diesmal nicht wissenschaftliche Gastvorträge und Diskussionen, sondern die persönlichen

Lebensgeschichten und Erfahrungen der Gastrednerinnen, wie sie zu den Menschen geworden sind, die sie heute sind. Zudem ging es auch um die Gründe, warum weniger Frauen im Wissenschaftsbetrieb Karriere machen. Mit guten Ratschlägen oder einfach nur anderen Sichtweisen konnten persönliche Probleme diskutiert und Anschauungen dargelegt werden. Da die Gastrednerinnen aus Bereichen der universitären bzw. industriellen Forschung kamen, war es möglich, unterschiedliche Gesichtspunkte zu hinterfragen. Die entspannte und lockere Atmosphäre im Magdeburger Gesellschaftshaus erleichterte dabei vielen Besuchern, die Fragen zu stellen, welche sie in Bezug auf ihre Karriereplanung wirklich bewegten. Wie gut sind Karrierechancen in der einen oder anderen Branche, und wo ist es leichter, Familie und Beruf zu verbinden? Wie haben die Gastsprecherinnen es geschafft, ihre Ziele zu erreichen, welche Hürden mussten sie überwinden und was empfehlen sie jungen Wissenschaftlerinnen, die gerade noch am Anfang ihrer Karriere stehen, um ihr Berufsleben entsprechend den eigenen Vorstellungen erfolgreich zu gestalten? Die jungen Wissenschaftlerinnen erhielten Tipps zur Organisation ihrer zeitlichen Ressourcen, ihrer Selbstpräsentation und gewannen Einblicke in Bewerbungs- bzw. Antragsstellungsverfahren.

Der Tag wurde von einem gemeinsamen Abendessen im Gesellschaftshaus und einer geführten Besichtigung einer Magdeburger Besonderheit, dem Hundertwasser-Haus, abgerundet. Auch während des Abends ergaben sich viele interessante und persönliche Gespräche zwischen Studenten und Wissenschaftlern. Das Feedback für die Organisatoren fiel gut aus: „Ein gelungener

und spannender Tag“ fand Janine Degen (GRK-Mitglied). Sie fasste ihre Erkenntnisse dieses Tages so zusammen: „Mir ist in Erinnerung geblieben, dass es wichtig ist, den richtigen Lebenspartner zu finden, wenn man Erfolg in der Wissenschaft mit Familie vereinbaren möchte. Außerdem scheint es gut zu sein, wenn man seinen Beruf auch zu seinem Hobby macht.“ Die anderen Besucher der Veranstaltung zeigten sich ebenfalls begeistert und fanden den Austausch zwischen Wissenschaftlerinnen und Studentinnen sehr gut gelungen.

Auch die Gäste genossen den Tag und fühlten sich doch so manches Mal zurückversetzt in ihre Zeit als Doktorand, wo einige von ihnen ähnliche Fragen quälten. Am nächsten Vormittag kam dann die Wissenschaft selbst doch auch noch zur Geltung. Zwei der eingeladenen Wissenschaftlerinnen hielten spannende Vorträge über ihre aktuelle Forschung.



Alle Teilnehmer waren sich darin einig, dass der „Women´s Career Day“ nun regelmäßig stattfinden muss, um auch der nächsten Generation von Studenten dieses Erlebnis zu ermöglichen.

Marie-Christine Wagner

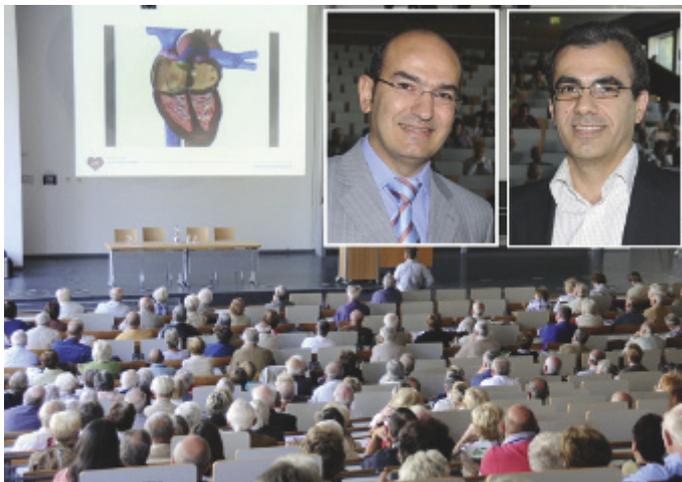
Katherina Wex

91. Medizinischer Sonntag

Herz aus dem Takt! Gefährlich oder harmlos?

Etwa 60 bis 100 Mal in der Minute zieht sich ein gesunder Herzmuskel zusammen, um sich kurz darauf wieder zu entspannen und so das Blut durch den Kreislauf zu pumpen. Das sind pro Tag rund 100.000 Mal. Dass das Herz dabei gelegentlich aus dem Takt kommt und gelegentlich mal zu schnell oder zu langsam schlägt, ist eigentlich normal. Ein unregelmäßiger Herzschlag ist nichts Ungewöhnliches und muss kein Zeichen für eine Erkrankung sein. Herzklopfen kennt jeder, sei es vor einer Prüfung oder in einer anderen Stresssituation. Manchmal gibt es aber gar keinen Grund und das Herz schlägt trotzdem ganz anders. Es „stolpert“ sozusagen. Dies ist unangenehm, aber nicht lebensgefährlich.

Um das Thema „Herz außer Takt“ ging es beim 91. Medizinischen Sonntag – einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Urania, Volksstimme und Universitätsklinikum – am 25. September 2011 in Magdeburg. Auskunft über Ursachen und Therapien bei Herzrhythmusstörungen gaben die Oberärzte Dr. Samir Said und Dr. Ali Ghanem von der Universitätsklinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie. Die Behandlung von Rhythmusstörungen ist unterschiedlich, je nachdem ob das Herz deutlich zu langsam schlägt (Bradykardie), das Herz „rast“ (Tachykardie) oder ob ein Vorhofflimmern diagnostiziert wird. Wichtig ist es, die Ursache herauszufinden und – wenn möglich – dauerhaft zu beheben. Solange das Herz jedoch ganz normal schlägt, können die Ärzte mit Belastungs-, Langzeit- und normalem Elektrokardiogramm (EKG) oft nichts feststellen. Über spezielle Methoden, die dann zum Einsatz kommen, informierte Dr. Said, wie die elektrophysiologische Untersuchung, bei der direkt vom Herzmuskel eine Art Elektrokardiogramm abgeleitet wird. „Dabei können schadhafte



Großer Besucherandrang beim Medizinischen Sonntag zum Thema Herzrhythmusstörungen mit den Referenten Dr. Ali Ghanem und Dr. Samir Said (v.l.), Foto: Elke Lindner

Stellen genau lokalisiert werden. Wenn sich bei der Untersuchung eine Behandlung als notwendig herausstellt und wenn Medikamente nicht mehr helfen oder nicht vertragen werden, erfolgt eine Katheterablation.“ Bei diesem Eingriff werden Zellen gezielt durch Hochfrequenzstrom oder Kälte verödet, so dass das Herz sofort wieder im normalen Rhythmus schlägt und das meist ein Leben lang.

92. Medizinischer Sonntag

Diabetes – was nun?

Diabetes ist eine weltweite „Volkskrankheit“ in entwickelten Ländern und die Zahl der Patienten steigt in Deutschland weiter an. Vor drei Jahren wurde die Zahl der Zuckerkranken hierzulande noch auf etwa sechs Millionen Menschen geschätzt – aktuell sind es vermutlich bereits etwa acht Millionen. Darunter kommt mit nur etwa 5 bis 10 Prozent der Diabetes Typ-1 vor. Diese Autoimmunerkrankung tritt normalerweise bereits in der Kindheit oder während der Pubertät auf. Die weit überwiegende Zahl der Menschen entwickeln einen Diabetes Typ-2. „In diesem Fall ist die Bauchspeicheldrüse nicht mehr in der Lage, einen deutlich gestiegenen Bedarf an Insulin zu decken, so dass für den Körper eine relative Insulinmangelsituation eintritt“, so Professor Peter Mertens von der Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie beim 92. Medizinischen Sonntag am 30. Oktober 2011. Das bedeutet, dass Nahrung nur bedingt in Energie umgewandelt werden kann. Lange bevor der Betroffene erste Symptome bemerkt, greift die Krankheit die Gefäße an, wodurch langfristig lebensgefährliche Herzinfarkte oder Nierenversagen drohen, auch können Augen und Nerven geschädigt werden. Doch der Altersdiabetes ist heimtückisch, weil Patienten zunächst nichts spüren.



Professor Peter Mertens und Dr. Silke Klose
(Foto: Uwe Seidenfaden)

Im Mittelpunkt der Behandlung steht die optimale Einstellung des Blutzuckers. Viele Betroffene scheuen sich vor Injektionen, weil sie dies als Verschlimmerung der Krankheit empfinden. Mit Spritzen oder Pumpen lässt sich das Insulin aber gut dosieren. „Einmal Insulin zu spritzen, heißt jedoch nicht zwangsläufig, bis zum Lebensende Insulin spritzen zu müssen“, informierte Oberärztin Dr. Silke Klose im Hinblick auf neue Behandlungsempfehlungen von Typ-2-Diabetikern und verdeutlichte am Beispiel konkreter Fälle aus der klinischen Praxis, wie unterschiedlich eine Behandlung der Zuckerkrankheit im Einzelfall gestaltet werden kann. Sie betonte aber auch, dass trotz einer richtigen Medikation als weitere Säulen einer erfolgreichen Diabetes-Therapie viel Bewegung und eine angepasste kalorienarme Ernährung unverzichtbar sind.

Interessenten können sich im Nachgang die Vorträge der Medizinischen Sonntage im Internet auch online ansehen unter http://www.med.uni-magdeburg.de/medizinischer_sonntag.

Harzdruckerei

Erfolgreich Werben? Wir beraten Sie gern!
Ihr Ansprechpartner: Herr Wolfgang Schilling, Tel. 0 39 43 / 54 24-26



Arbeiter-Samariter-Bund

Regionalverband Magdeburg · Florian-Geyer-Str. 55 · 39116 Magdeburg
Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 · Tel. 03 91 / 60 74 43 30 · www.asb-magdeburg.de

- Vollstationäre Pflege/Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst – Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug
- Betreutes Wohnen/Wohngemeinschaft für Senioren



Höchstmögliche Steuervorteile

- Stadtzentrum Magdeburg, Rundblick mit Elbe und bis Brocken
- exklusives Penthouse mit Dachterrassen, Lofts mit Galerieebene
- Erdwärme, Solaranlage, Wohnungs-Lüftung und Fernwärme
- mindestens 60 % Kaufpreisabschreibung gemäß EStG § 7h/10f
- Top-Lage auch für Eigennutzer, altersgerecht und barrierearm
- Volservice, Sanierung, Verwaltung und solvente Vermietung

www.messma-lofts.de
Tel. 03 91 / 6 62 86 85



Betreutes-Wohnen im Sonnenhof



- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Residenz Sonnenhof
 Breiteweg 123
 39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
 Tel. 039203 - 73155
 www.residenz-sonnenhof.de

MD REHA GmbH

Zentrum für ambulante Rehabilitation, Physiotherapie und Ergotherapie

Kostenträger: Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften



REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktionstests durchzuführen.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:

motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

MD REHA GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 68
 39114 Magdeburg

Tel. 0391 / 8 11 00 68 · Fax: 0391 / 8 11 00 69

e-Mail: info@md-reha.de

www.md-reha.de

PHYSIOTHERAPIE

Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüdungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.

Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT

Der Bereich Nuklearmedizin im MVZ des Uniklinikums

Untersuchungen auf modernstem medizintechnischen Niveau

Zum Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) des Universitätsklinikums Magdeburg gehört neben den bereits bestehenden Bereichen Humangenetik, Kinder- und Jugendmedizin, Laboratoriumsmedizin, Psychosomatik und Psychotherapie sowie Neurologie seit Anfang des Jahres auch der Bereich Nuklearmedizin, in dem die beiden Fachärzte Dr. Thekla Wallbaum und Privatdozent Dr. Juri Ruf tätig sind. Beide sind außerdem als Oberärzte angestellt im Bereich Nuklearmedizin der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin.



PD Dr. Juri Ruf bei der Auswertung von Untersuchungsbefunden (Foto: K.S.)

Haben Sie eine niedergelassene Praxis übernommen?

PD Dr. Ruf: Nein, wir haben keine Praxis übernommen. Wenn man eine Praxis für Nuklearmedizin eröffnen möchte, ist das Zulassungsverfahren einfacher als in vielen anderen Fachgebieten, da es zur Zeit keine Niederlassungsbeschränkung gibt. Das heißt, wir mussten lediglich die entsprechenden Formalitäten bei der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt zur Genehmigung einreichen. Da Frau Dr. Wallbaum und ich außerdem im Uniklinikum tätig sind, wurde das MVZ für insgesamt eine 0,5 Stelle beantragt und zugelassen.

Was ist das Besondere am Bereich Nuklearmedizin?

PDDr. Ruf: Die nuklearmedizinische Diagnostik kann Erkrankungen mittels schwach radioaktiv markierter Arzneimittel darstellen. Diese Bildgebung kann als konventionelle Szintigraphie mit zusätzlicher Positronen-Emissions-Tomographie (PET) erfolgen. Im Unterschied zu radiologischen Verfahren, wie z. B. die Computertomographie (CT), wo die Struktur im Vordergrund steht, bilden diese vorwiegend die Funktion eines Organs oder Organ-systems ab, so dass sich beide Verfahren ergänzen.

Dr. Wallbaum: Daher werden beide Verfahren auch zunehmend kombiniert eingesetzt, z. B. als PET-CT, um somit einen Krankheitsprozess in einer einzigen Untersuchung integriert zu visualisieren.

Der Vollständigkeit halber ist noch anzumerken, dass die Nuklearmedizin auch hervorragende Therapieoptionen, wie z. B. die Radiojodtherapie bei Schilddrüsenerkrankungen, bietet. Unsere Tätigkeit im MVZ beschränkt sich jedoch auf die rein ambulante Diagnostik.

Welche Geräte stehen dem MVZ zur Verfügung?

Dr. Wallbaum: Auf der Basis eines Dienstleistungsvertrages können wir alle Kapazitäten des Bereiches Nuklearmedizin des Uniklinikums sowohl personell als auch ausrüstungsmäßig nutzen. Das bedeutet, dass wir alle in diesem Bereich vorhandenen Medizingeräte auch für die Untersuchungen im MVZ einsetzen.

Welche Untersuchungen werden durchgeführt?

Dr. Wallbaum: Die Untersuchungen beinhalten aufgrund der großen Bandbreite an verschiedenen Geräten, die in einem Universitätsklinikum vorgehalten werden, auch ein breites Spektrum an Krankheitsbildern, die diagnostiziert werden können.

PD Dr. Ruf: Dazu gehören beispielsweise neben SPECT- und PET-Gerät auch drei moderne Gammakameras. Mit dieser Methode können beispielsweise Untersuchungen der Schilddrüse, der Niere, des Herzens, der Lunge, des Skeletts und vieler anderer Organe einschließlich bei Tumorerkrankungen durchgeführt werden.

Welche Patienten kommen zu Ihnen?

Dr. Wallbaum: Es sind Patienten, die bereits im Universitätsklinikum stationär oder ambulant betreut wurden und für die eine nuklearmedizinische Untersuchung notwendig ist für eine möglichst genaue Befunderstellung. Darüber hinaus führen wir für niedergelassene Ärzte onkologische und neurologische Spezialuntersuchungen durch.

Apropos niedergelassene Nuklearmediziner, wie sehen Sie Ihr Verhältnis zueinander?

PD Dr. Ruf: Wir sehen uns in keiner Weise als Konkurrenz zu unseren Fachkollegen, da sich unser Patientenspektrum wie erwähnt primär auf die klinikeigenen Patienten erstreckt. Im Gegenteil, beispielsweise verfügen wir über eine sehr gute Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen bei Patienten mit einer Schilddrüsenerkrankung, die uns von diesen zugewiesen werden, damit wir hier im MVZ die für eine stationäre Radiojodtherapie erforderlichen Untersuchungen durchführen. Nach erfolgter Radiojodtherapie geht der Patient dann wieder in die ambulante Nachsorge bei den niedergelassenen Kollegen.

Nähere Informationen zum Medizinischen Versorgungszentrum unter <http://www.med.uni-magdeburg.de/mvz.html>.



13. Aktionstag „Aktiv gegen Krebs“ (Fotos: Mechthild Gold)

13. Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs“

Jeder kann selbst zur Vorsorge beitragen

Am 29. Oktober 2011 fand der diesjährige Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs“ in der Magdeburger Johanniskirche statt. Organisiert wurde dieser vom Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V. in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern mittlerweile zum 13. Mal. Erneut erwartete die Besucher ein interessantes und breit gefächertes Programm unter dem Motto „Sie fragen - Ärzte beraten“. Etwa 25 Ärzte aus dem Uni-Klinikum, aus Fachkliniken der Region und Facharztpraxen gaben in Vorträgen und Diskussionsrunden sowie an den Informationsständen umfassend Auskunft rund um das Thema Krebs und standen auch gern für persönliche Gespräche zur Verfügung stehen.

„Wir konnten uns auch in diesem Jahr über einen großen Zuspruch mit etwa 1.400 Besuchern verzeichnen. Diese anhaltende Resonanz bestätigt uns, dass die Themen Prävention, Früherkennung und Krebstherapien nichts an Aktualität eingebüßt haben“, so Dr. Beatrix Böhme vom Tumorzentrum. „Aber vor allem bei der Vorbeugung sehen wir noch einen großen Aufklärungsbedarf,

wie zum Beispiel, was kann ich tun, um mein persönliches Erkrankungsrisiko zu mindern? Deutliches Übergewicht, Rauchen, Alkohol und übermäßiger Sonnenkonsum sind nach heutigem Kenntnisstand einige dieser Risikofaktoren. Aber auch der Frage nach genetischen Risiken bzw. familiärer Vorbelastung bei der Entstehung von Krebserkrankungen wurde in einem Vortrag Prof. Zenker nachgegangen.

In Diskussionsrunden gaben Ärzte Auskunft zu derzeitigen Behandlungsmöglichkeiten, u. a. bei Magen-, Darm-, Pankreaskrebs sowie zu den Tumoren der Frau, und berichteten über den aktuellen Stand der Forschung. Informationsstände von Fachkliniken und Selbsthilfegruppen ergänzten das Angebot. An einem begehbaren originalgetreu gestalteten Gebärmuttermodell konnten sich die Besucher anschaulich über den anatomischen Aufbau sowie die Funktion des Organs informieren und Gynäkologen gaben Auskunft über Veränderungen der Gebärmutter, die durch Erkrankungen, zum Beispiel Krebs verursacht werden.

Medizinische Zentralbibliothek

Ausstellung zur Familienfreundlichkeit

Die Medizinische Zentralbibliothek präsentiert auf dem Medizin-Campus die erste Ausstellung zum Thema Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie an der Universität. Die Ausstellung entstand 2011 auf Initiative des Familienbüros der OVGU und beweist, dass die Universität in puncto Familienfreundlichkeit auf einem guten Weg ist. Studierende Eltern, Führungskräfte und Beschäftigte zeigen aus ihrer Perspektive, wie Studium/Beruf und Karriere in Magdeburg koordiniert werden können. Fotos und Interviewausschnitte dokumentieren Erfolgsgeschichten, kleine Alltagskrisen und scheinbar unüberwindbare Hindernisse im Hochschul- und Familienalltag.

Porträtiert wurden studierende Eltern zwischen Prüfungsvorbereitung und Kinderkrippe, Führungskräfte im Spagat zwischen Institutsleitung, Fahrdienst für die Kinder und Ehrenamt sowie Beschäftigte zwischen Seminarleitung, wissenschaftlicher Qualifikation und ungestörter Familienzeit. Ihr einstimmiges Fazit: Eine eigene Familie schließt die Karriere an der OVGU nicht aus!

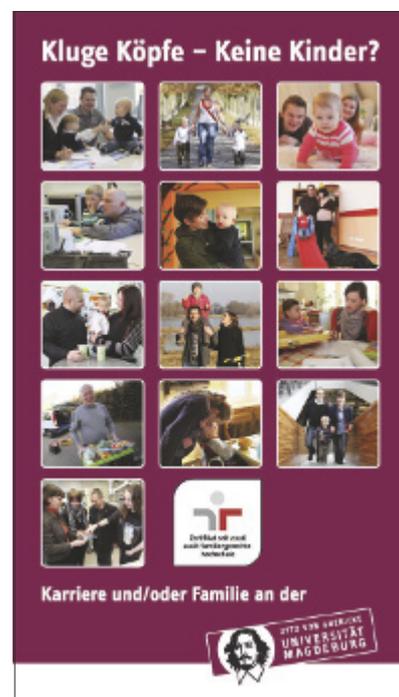
**Familienbüro und
Medizinische Zentralbibliothek**

**Podiumsdiskussion und
Ausstellungseröffnung**

**Wann?
17. Januar 2012, 19 Uhr**

**Wo?
Medizinische Zentralbibliothek,
Universitätsklinikum,
Leipziger Str. 44, Haus 41**

Universitätsangehörige und Interessierte mit und ohne Kinder sind herzlich eingeladen, über die familiengerechte Hochschule und spezielle Probleme im Klinikalltag zu diskutieren, Vereinbarkeitsmodelle vorzustellen, Netzwerke zu bilden und neue Ideen zu entwickeln.



Ein großes Dankeschön an die Ehrenamtlichen Krankenhaushelfer

Grüne Damen und Herren sind seit acht Jahren im Einsatz

Seit dem 1. September 2003 gibt es im Uniklinikum die ehrenamtlichen Krankenhaushelferinnen und -helfer. Auf den unterschiedlichsten Stationen und im Informationsbereich tun wir unseren Dienst für die Patienten.

Am 25. August 2011 wurde unsere nunmehr achtjährige Tätigkeit auf besondere Weise gewürdigt: Mit dem Bus besuchten wir Tangermünde. Eine interessante Stadtführung machte uns aufmerksam auf die vielen kleinen Details der schönen Altstadt, inklusive Burganlage. In den Exempel-Gaststuben stärkten wir uns bei Rinderbraten in Kuhschwanzsoße und Kuhschwanzbier. Hier hatten wir auch Gelegenheit, uns über unsere Arbeit auszutauschen, sehen wir uns im Klinikalltag doch eher selten.

Beim Kaffeetrinken während einer Schifffahrt auf der Elbe wurden die Gespräche fortgeführt und lernten wir uns bei allerbestem Wetter näher kennen. Mit von der Partie waren die Pflegedirektorin Frau Groß und die Klinikseelsorgerinnen Frau Haas und Frau Quast.

Ein herzliches Dankeschön von uns gilt der Pflegedirektorin, die es sich nicht nehmen ließ, uns auf dieser Tagesfahrt zu begleiten und die Mittel bereitzustellen. Dankeschön auch an Herrn Rektorik für die Organisation.



Die Teilnehmer der Tagesfahrt (Foto: privat)

Ursula Fitz
Ehrenamtliche Krankenhaushelferin und stellv. Koordinatorin

Große Resonanz beim „Tag des Kinderkrankenhauses“

Kinder sind ganz besondere Patienten



„Tag des Kinderkrankenhauses 2011“ (Fotos: Elke Lindner)

Auch in diesem Jahr wurden in der Kinderchirurgie des Universitätsklinikums zum „Tag des Kinderkrankenhauses“ am 18. September 2011 wieder die Türen geöffnet. Empfangen von bunt ausgestalteten Räumen und Fluren (bereits seit den frühen Morgenstunden hatten hier fleißige Hände gearbeitet) konnten Neugierige und aktuelle Patienten ihre Umgebung in einem anderen Licht entdecken. Den Krankenhausalltag so angenehm wie möglich in einer kindgerechten Umgebung zu machen, ist das vornehmste Ziel der Kinderkrankenschwester unter der Leitung von Stationsschwester Anke Schulz, die, wie auch in den vergangenen Jahren, einen Großteil der Organisation in ihre Freizeit verlegte. So konnten die Kinder an einer Mal- und Bastelstraße kreativ unter Anleitung von Julia Hentschel und Sophie Walter ihre Eindrücke wiedergeben, an einem Glücksrad drehen und leckere Würstchen vom Büffett naschen.

Schwester Beatrice, Schwester Dagmar und Schwester Sophie koordinierten diese Aktionen und konnten so für eine harmonische Atmosphäre sorgen. Weiter ging es in der bekannten „diagnostischen Schleife“. Hier wurden durch Frau Assistenzärztin Kliem mittels Sonographie Einblicke in den eigenen Körper gewährt. Am beliebtesten war die „laute“ Darstellung des Herzens durch den Doppler-Ultraschall. Nach dieser Erfahrung konnten dann schwer erkrankte Kuscheltiere versorgt werden. Hierzu hatte „Chefarzt“ Anthony Sprengel seine „Oberärztinnen“ Anna Walkhoff und Julia Hahnke um sich geschart, um auch komplizierte Operationen vornehmen zu können. Auch dem „Teddy-schutz“ wurde Rechnung getragen, alle Operationen fanden in einer tiefen Narkose statt. Allen Kindern und Eltern konnte so ein wenig die Angst vor dem Krankenhaus genommen werden, die Patienten hatten eine willkommen Abwechslung und für die Kuscheltiere war es bestimmt manchmal ein „einschneidendes“

Erlebnis. Aus diesem Grunde möchten die Unterzeichnenden Allen Dank sagen, welche an der Gestaltung und Betreuung mitgewirkt haben und leider nicht alle Erwähnung finden können.

Dr. Hardy Krause
Dagmar Halangk

Danke an die netten Schwestern

Am Morgen des 30. September 2011 gegen 7:30 Uhr war ich auf dem Weg zur Ambulanz der Nephrologie, als ich beim Überqueren der Leipziger Straße stürzte. Zwei junge Frauen, die zum Dienst in die Uniklinik wollten, sahen den Sturz und kamen sofort zu mir geeilt. Sie halfen mir aufzustehen und verbanden notdürftig meine stark blutenden Hände. Fürsorglich begleiteten sie mich bis zur Ambulanz, wo sie mich in die Obhut des dortigen Personals gaben. Nachdem man mich vorsorglich noch in der Notaufnahme untersuchte, ob ich mir ernstere Schäden zugezogen hab, konnte ich dann aber doch wieder nach Hause. In meiner Aufregung vergaß ich nach den Namen der hilfsbereiten jungen Frauen zu fragen. Daher auf diesem Weg ein ganz herzliches Dankeschön. Dennoch würde ich mich sehr freuen, wenn sie sich bei meiner Schwiegertochter Ingrid Krüger melden würden (Tel. 67 15900, Kaufmännisches Direktorat), damit ich mich noch persönlich bei ihnen bedanken kann.

Werner Krüger, Magdeburg

Können Erbsen und Senfkörner tanzen?

Ein Haus der kleinen Forscher

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“ Unter diesem Motto eröffneten wir am 26. Oktober 2011 gemeinsam mit den Kindern unseren neuen Kreativ- und Forschungsraum. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit in themenspezifischen Workshops bei der IHK Magdeburg, in denen zwei Erzieherinnen angeleitet wurden, konnten wir die begehrte Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“ entgegennehmen. Das ganze Haus stand im Forscherfieber und in jeder Gruppe wurde

experimentiert und ausprobiert. Es wurden Vulkane entzündet (Backpulver reagierte mit Essig oder Brausetabletten) „Ufos“ wurde gebastelt, Blätter zum Schwimmen gebracht, Seifenschaum zum Fliegen und Erbsen und Senfkörner zum Tanzen gebracht. Es war ein gelungener Tag für die Kinder und Erzieher.

Marita Nicolai

*Ein Haus der kleinen Forscher
(Fotos: Melitta Dybiona)*



Revival-Party in der Kita

Stimmung und Sonnenschein super!

Die Kinder und Eltern möchten „DANKE“ sagen für einen unvergesslichen Tag in der Kita des Universitätsklinikums Fermerleber Weg. In der Kita startete im September eine Revival-Party. Ehemalige Kinder der Kita, Eltern und Erzieher trafen sich nach vielen, vielen Jahren wieder. Das tolle Wetter war wie bestellt – Sonnenschein pur, die Stimmung war super und die Resonanz der Gäste überwältigend. Es meldeten sich etwa 150 Personen an, die auch kamen und den Spielplatz in „Wallungen“ brachten. Es wurde vorbereitet, liebevoll dekoriert und viele Erinnerungsfotos ausgestellt. Die Eltern haben Kuchen gebacken, es wurde gegrillt und die leckere Bowle kam bei dem Wetter auch gut an. Alle Erzieher und viele Eltern halfen fleißig mit, um das Fest zu einem guten Gelingen zu bringen. Die kleinen Kinder tobten sich auf der Hüpfburg tüchtig aus und hatten viel Spaß. Riesigen Beifall erhielt Therasas Papa für seine tolle Live-Musik. Alle Türen der Kita standen offen, es konnte geschmökert und gestöbert werden. Alte Videos wurden gezeigt. Das älteste Kind war schon 19 Jahre alt und die Wiedersehensfreude war bei allen Anwesenden (alle haben sich auch wiedererkannt) sehr groß.

Alle Eltern und Kinder bitten um eine Wiederholung. Ein dickes Lob an die Leiterin Frau Nicolai und ihr Team. Es war Spitze! Alle Kinder möchten sich ganz lieb beim Papa von Malte und Lara Bunzeck (ehemaliges Kind) bedanken. Er hat im Vorfeld zwei alte Holzhäuser mit handwerklichem Geschick liebevoll gestaltet. Maltes Papa hat viel Zeit, Kraft und viel Liebe in die beiden Häuschen gesteckt. Er sponserte die Farben und zauberte mit der



Die begeisterten Kinder in ihrem neu gestalteten bunten Holzhaus. (Foto: Kita)

Airbrush-Technik eine bunte Blumenwiese mit Glückskäfern, Schmetterlingen, Biene Maja und Willi. Die Kinder staunten nicht schlecht, als sie morgens kamen und ihre Häuser fast nicht wieder erkannten. Danke, danke lieber Papa Malte.

Im Namen des Elternkuratoriums
Simone Nitschke, Silke Koch-Bunzeck

Steuerberatung für Ärzte

- Fachbezogene Steuerberatung für Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte
- Existenzgründungsberatung, Finanzberatung und betriebswirtschaftliche Beratung
- Statistische, zeitnahe Vergleichszahlen der ärztlichen Fachbereiche



Niederlassung Magdeburg
Maxim-Gorki-Straße 38, 39108 Magdeburg
Tel.: 0391 73551-0, Fax: 0391 73551-50
E-Mail: magdeburg@BUST.de, www.BUST.de



WZ_08/08-64



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



■ Mehr als gut versorgt

Herzlich willkommen in der Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen

Wir helfen unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen.

Als Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen

- bei rheumatischen und orthopädischen Erkrankungen
- bei bösartigen Tumoren und malignen Systemerkrankungen sowie
- bei Krankheiten der Atemwege und -organe.

Alternativ zur stationären Rehabilitation ist in unserer Klinik die Durchführung einer ganztägigen ambulanten Rehabilitation möglich. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Unser Ziel ist es, nicht nur den physischen Heilungsprozess zu stabilisieren, sondern Sie gezielt dabei zu unterstützen und zu motivieren, das Vertrauen in Ihre eigene Kraft zurück zu gewinnen.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit.

Gerne erhalten Sie weitere Informationen und Prospekte. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.



Rehabilitationsklinik
Bad Salzelmen
Fachklinik für Orthopädie,
Onkologie und Pneumologie

Badepark 5
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon 03928 718-0
Fax 03928 718-599
info@rehaklinik-bad-salzelmen.de
www.rehaklinik-bad-salzelmen.de

www.wzk-portal.de

■ Individuell behandelt

Büchermarkt erhält Nachschub

Wohl fast jede Blutspenderin und jeder Blutspender hat schon einmal im Büchermarkt der Uni-Blutbank gestöbert. Was als Spendenaktion für das benachbarte Elternhaus krebskranker Kinder im Jahr 2005 begann, hat sich längst zu einem beliebten Treffpunkt gemausert. Unzählige Bücher wechselten bereits ihren Besitzer und mehrere tausend Euro konnten bereits als Spende an das Elternhaus krebskranker Kinder übergeben werden. Auch unter den beengten Verhältnissen im Ausweichquartier konnte zum Glück ein Platz für die Bücher gefunden werden, was Institutsmitarbeiterin Karin Emmerling, Initiatorin und fleißige Betreuerin der Bücher, besonders freut. Für Büchernachschub sorgen zumeist die Blutspenderinnen und Blutspender selbst, die auch aus dem Bekannten- und Freundeskreis Bücher mit zur Uni-Blutbank bringen. Als bei einer sommerlichen Bücherflaute ein Hilferuf bei der Stadtparkasse Magdeburg einging, wurden unter den Sparkassenbeschäftigten schnell mehrere Kisten mit Büchern zusammengetragen. Peter Fudel vom THW Magdeburg brachte gemeinsam mit seinen Kindern Anna und Robin Bücherkisten vorbei.

Wer also für die kommenden Winterabende noch Lektüre sucht, findet in der Uni-Blutbank genügend Auswahl und kann das Stöbern im Bücherregal auch gleich mit einer guten Tat verbinden.



Peter Fudel mit Anna und Robin Hulwa sowie Karin Emmerling (v.l.), Text und Fotos: Silke Schulze



Ursula Klinger, Ingo Sander, Matthias Gerald und davor Karin Emmerling (v.l.)

2x 600 Plasmaspenden – Zwei Gründe zum Feiern

Jens Semmler konnte es nicht recht glauben, als Blutbankchef Prof. Marcell Heim, Oberärztin Dr. Elke Becker und Hans-Jürgen Prinz vom Blutspendeförderverein mit einer Urkunde und einem großen Präsentkorb vor ihm standen. Anlass war Herr Semmlers 600. Plasmaspende im Institut für Transfusionsmedizin. Seit mehr als 20 Jahren kommt der 45jährige Magdeburger regelmäßig zur Blut- und Plasmaspende in die Uniklinik.

Genau mitgezählt hat er jedoch noch nie und ist immer wieder überrascht, wie schnell wieder 100 Plasmaspenden geschafft sind. Dagegen wusste Fritz Tampe genau, was ihn bei seinem Besuch in der Uni-Blutbank erwartete. Der 58jährige spendet bereits seit 1978 regelmäßig Blut und Plasma und ist über seine eindrucksvolle Spendestatistik immer genau informiert. Einig sind sich beide Jubilare darin, dass die nächsten 100 Plasmaspenden schon fest eingeplant sind.

Für die tolle Leistung bedankten sich das Team der Uni-Blutbank und die Mitglieder des Blutspendefördervereins bei Jens Semmler und Fritz Tampe sehr herzlich.



*1 Schwester Sieglinde Kirchhoff, Hans-Jürgen Prinz, Prof. Dr. Marcell Heim und Jens Semmler (v.l.)
2 Dr. Elke Becker, Schwester Birgit Geistlinger, Fritz Tampe und Schwester Karin Bußmann
(Text und Fotos: Silke Schulze)*

Stomatag 2011

Patienten und Klinikmitarbeiter berichten über ihre Erfahrungen



Teilnehmer und Patienten bei praktischen Übungen am Stomamodell (Fotos: Thomas Jonczyk-Weber)

Am 6. Oktober 2011 fand der 9. Stomatag der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie statt. Es waren Stomatherapeuten und Pflegepersonal aus stationären und ambulanten Einrichtungen sowie den Sanitätshäusern und den Nachversorgern der Klinik, die in ihren Bereichen für die Stomaversorgung verantwortlich sind, eingeladen. Der inzwischen etablierte Stomatag soll sich zu einem Kreis entwickeln, in dem betroffene Patienten und Mitarbeiter über ihre Erfahrungen berichten, um Patienten mit der bestmöglichen Versorgung eine gute Lebensqualität zu ermöglichen. Die 140 Kollegen und Patienten, die dieser Einladung aus Sachsen-Anhalt und den angrenzenden Bundesländern folgten, wurden durch Dagmar Halangk, Pflegedienstleitung der Chirurgischen Universitätsklinik, begrüßt.

Dr. Olof Jannasch, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, begrüßte im Auftrag von Professor Hans Lippert die Teilnehmer und gab danach einen umfassenden Überblick zu dem Thema „Familiäre Adenomatöse Polyposis – Ursachen – Diagnostik – Therapie“. Die FAP ist eine vererbte Erkrankung, bei der es zu einem massenhaften Befall des Dickdarms mit Polypen kommt. Unbehandelt ist die Wahrscheinlichkeit der Entartung eines oder mehrerer dieser Polypen zu Darmkrebs sehr hoch. Die Erkrankung ist selten. Die Symptome sind perianale Blut- oder Schleimabgängen sowie Bauchschmerzen. Die Therapie besteht in der vollständigen Entfernung des Dickdarms. Die von FAP betroffenen Patientinnen Ina Oppermann und Sonja Drauwe berichteten sehr anschaulich über den Umgang mit der Erkrankung und über ihre Erfahrungen nach Operation und Stomaanlage, sowie im postoperativen Verlauf und über die Bewältigung ihrer täglichen Lebensaktivitäten.

Regine Kaiser zeigte auf, wie wichtig eine Hautmarkierung vor einer Operation mit Stomaanlage ist, damit der Patient später auch „sein“ Stoma gut versorgen kann. Dabei gibt es viele Punkte,

die beachtet werden müssen, um den Patienten psychologisch auf die neue Lebenssituation vorzubereiten.

Kathrin Hube stellte das Stuhldrainagesystem – FlexiSeal Signal vor, und Kristian Gaudian berichtete von den Erfahrungen des Pflegepersonals einer Intensivstation mit diesem System.

Die Intensivstation der Uni-Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie nimmt an der Europäischen Beobachtungsstudie „Fecal Incontinence Re-evaluation Study“ (FIRST) teil, die von den Pflegekräften der Station durchgeführt wird. Ziel dieser Studie ist eine wissenschaftliche Darstellung des gegenwärtigen Managements der akuten fäkalen Inkontinenz (AFI) in Europa, um damit eine wichtige Grundlage für künftige Verbesserungen zu schaffen. Gegenwärtig nehmen 60 Kliniken aus 4 europäischen Ländern an dieser Studie teil. Eine Fragebogenauswertung hat ergeben, dass 11 weitere europäische Länder an dieser Beobachtungsstudie interessiert sind.

Ein Novum dieser Veranstaltung war der Workshop „Stomaversorgung – Übung bei komplizierten Wunden“. Zahlreiche Teilnehmer der Veranstaltung nahmen das Angebot an, um von unserer kompetenten Stomatherapeutin Tipps und Tricks bei der Stomaversorgung kennenzulernen und am Modell zu üben.

Eva Lehmborg sprach zum Thema „Rehabilitation, Pflege und Teilhabe“ und erläuterte dabei, wie Anträge zur Pflegebedürftigkeit oder zu Rehabilitationsmaßnahmen erfolgversprechend zu gestalten sind.

Der nächste Stomatag im Oktober 2012 ist in Planung, und wir möchten auch künftig den Erwartungen des medizinischen Personals und der Patienten an dem Stomaforum gerecht werden und neue Impulse setzen.

Dagmar Halangk

„Nur Fliegen ist schöner“

Am 23. Oktober 2011 fand der 8. Magdeburg-Marathon statt. Die Frauenklinik hat sich erstmals mit einem Laufteam dieser Herausforderung gestellt. Die 13 Teilnehmer unseres Team starteten auf unterschiedlichen Distanzen: 13 km, Halbmarathon und Marathon sowie beim Walking. Es war tolles herbstliches Laufwetter und gute Stimmung auf der Strecke und am Ziel. Für viele von uns war es eine neue Erfahrung, in einem so großen und motivierten Läuferfeld mit über 5000 Teilnehmern mitzulaufen. Reichlich Aufmerksamkeit und nette Kommentare gab es von den Zuschauern zu unserem Logo, welches wir auf unsere Shirts gedruckt hatten. Bei aller Anstrengung in der Vorbereitung und am Lauftag standen jedoch der gemeinsame Spaß, Verbundenheit und die Freude



Das „Storchenteam“ der Uni-Frauenklinik (Foto: privat)

am Sport im Vordergrund! Es herrscht im Team Einigkeit darüber, dass im nächsten Jahr eine Neuauflage geplant ist und vielleicht können wir bis dahin noch weitere Mitarbeiter unserer Klinik für unser „Storchenteam“ gewinnen!
Dr. Anke Redlich



Das Team vor dem Start (Text und Foto: Silke Schulze)

Uni-Blutbank-Team beim Magdeburg Marathon

Bereits zum 5. Mal startete das Uni-Blutbank-Laufteam beim Magdeburg Marathon. „Wir kriegen Euch!“ war auf den roten T-Shirts mit dem lustigen Vampirmotiv auf den T-Shirts zu lesen. Damit war jedoch nicht nur das Überholen beim Lauf gemeint, sondern auch die Aufforderung zur Blutspende, denn: „Blutspenden hält fit!“ – wie die Läuferinnen und Läufer aus der Uni-Blutbank auch beim diesjährigen Magdeburg-Marathon mit tollen Ergebnissen bewiesen haben (<http://www.magdeburg-marathon.eu>)

Das war ein schönes Fest ...

Am 3. September 2011 war es wieder soweit. Der Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V. lud zum traditionellen Sommerfest ein. Ein leuchtend blauer Himmel, Sonne satt, gute Laune, jede Menge Überraschungen und viele fleißige Helfer sorgten dafür, dass wir zusammen mit unseren Kindern und deren Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden einen fröhlichen und unbeschwerten Nachmittag verbringen durften. Unsere kleinen und großen Gäste erlebten die Faszination eines Klangbaumes, lachten gemeinsam über die Späße der Clowns und staunten über die gelehrige Hundeschar der Tierschule Behring. Mit Witz und Charme präsentierten die lustigen Vierbeiner ungeahnte Talente und durften zur Freude der Kinder zum Schluss ausgiebig gestreichelt werden. Die Familien kamen bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen miteinander ins Gespräch und konnten sich so über ihre Sorgen, Nöte und Wünsche austauschen, aber auch über große und kleine Freuden berichten und neue Kontakte schließen. Unter unseren Gästen durften wir auch diesmal wieder vertraute Netzwerkpartner, wie die Mitarbeiter der Frühförderstelle „Mogli“, der Integrativen Kindertagesstätte „Kuschelhaus“ und viele ande-



Sommerfest 2011 (Foto: privat)

re begrüßen. Aber auch viele neue Gäste waren unserer Einladung gefolgt. So Adrian Maerevoet, Behindertenbeauftragter des Landes Sachsen-Anhalt, Ulli Hartmann von der Kroschke Stiftung sowie Frau Hacker, Schulleiterin der Körperbehindertenschule „Fermersleber Weg“, die sich zusammen mit uns über die gelungene Veranstaltung freuten. Und am Abend waren sich wohl alle einig: Das war ein schönes Fest ...

Oda Kückelhaus

Klassentreffen nach 40 Jahren

Am 1. September 1971 sahen wir uns zum ersten Mal in den Klassenräumen der Medizinischen Fachschule in der Erich Weinert Straße. Wir waren die Klasse K 1b mit der Klassenlehrerin Frau Scholz. Das diesjährige Treffen fand in weitaus schönerem Ambiente des Sachsen-Anhalt Hotels in Barleben statt. Die Neugierde aufeinander war sehr groß. Aus Bremen, Lüneburg, Berlin, Suhl usw. sind die heute gestandenen Frauen angereist. Karin Baukmann geb. Gries hat seit Anfang des Jahres in mühevoller Kleinarbeit die Adressen der Ehemaligen herausgefunden. Es gab kaum Mitschülerinnen, die sich gleich erkannt haben, auf der Straße wären Viele sicher großlos aneinander vorbei gelaufen. Die Freude war bei Allen sehr groß. Von den ehemals 30 Schülerinnen sind 18 zum Treffen gekommen, zwei Mitschülerinnen sind leider schon verstorben. Zu Beginn des Treffens schilderte Jede ihren Lebensweg nach der Ausbildung. Ein Großteil von uns arbeitet heute noch im medizinischen Bereich. Es wurden viele Anekdoten von der Ausbildung, vom Internatsleben und der gemeinsamen Zeit ausgetauscht. Bei dem Klassentreffen wurde viel gelacht, gut gegessen und getrunken.

Der nette Kellner musste als Fotograf herhalten, es wurde manch schöner Schnapsschuss gemacht. Einig waren wir uns Alle, bis



Erinnerungsfoto beim Klassentreffen
(Foto: Thomas Jonczyk-Weber)

zum nächsten Treffen wird nicht so viel Zeit vergehen. Bedanken für die Vorbereitungen möchte ich mich im Namen aller Mitschülerinnen bei Karin Baukmann und Carmen Ehlers.

Kristina Hunold geb. Claßen

Für einen guten Zweck



Prof. Dr. Marcell Heim, Bernd Annecke, Dr. Detlef Mlynek und Horst Eckert (v.l.), Foto: Melitta Dybiona

Im September feierte die Symacon GmbH in Barleben ihr 40-jähriges Firmenjubiläum. Das Unternehmen hat sich auf die Entwicklung und Fertigung von Sondermaschinen spezialisiert. Die Geschäftsführer Dr. Detlef Mlynek und Bernd Annecke baten Freunde und Geschäftspartner anstelle von Präsenten um eine Spende zugunsten des Blutspendefördervereins. Horst Eckert, Vereinsvorsitzender, und Prof. Marcell Heim, Direktor der Uni-Blutbank, freuten sich sehr über die Spende von 2.420 Euro. Dank dieser Hilfe kann die im Sommer gestartete Blutspender-Werbekampagne weitergeführt werden. Die roten Plakate sind derzeit wieder an Litfaßsäulen und Lichtmasten zu sehen

Weihnachtsgrüße aus der Uni-Blutbank

Das Team der Uni-Blutbank möchte sich bei allen Spenderinnen und Spendern recht herzlich für das Engagement in Sachen Lebensrettung bedanken.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine schöne Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und einen tollen Start für 2012. Sollten Sie vor oder nach den Feiertagen noch Zeit für eine gute Tat finden – wir freuen uns auf Ihren Besuch. Die Uni-Blutbank hat montags und donnerstags von 7.00 bis 12.00 Uhr, dienstags und mittwochs von 11.00 bis 19.00 Uhr, freitags von 7.00 bis 15.00 Uhr sowie jeden 1. Samstag im Monat (z. B. am 7. Januar 2012) von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Ihr Uni-Blutbank-Team



Hier auf dem Klinikumgelände!
(siehe Lageplan und Ausschilderung)

Mobitz

Cafeteria & Restaurant

Appetit?

Frühstück, Mittagessen, Pizzen,
Kaffee, Kuchen, Eis, Abendessen,
täglich Stammessen, Partyservice und
Feiern jeder Art

Mo-Fr von 8.00 - 20.00 Uhr oder länger
Sa und So von 10.00 - 19.00 Uhr und länger
täglich wechselnder Mittagstisch
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team der Cafeteria "Mobitz"!
Café Mobitz · Im Patientengarten des Universitätsklinikums
Leipziger Str. 44 · 39120 Magdeburg.

Hasseröder vom Fass

mit Raucherzone!

Tel. 03 91/ 6 71 78 30
Fax 03 91/ 6 07 53 91
www.mobitz-md.de

Internet-Café
Zimmerservice
unter Telefon
intern 1 78 30

Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des
Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen
Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Vertreter von etwa 20 Kliniken aus Sachsen-Anhalt
präsentierten sich bei der 4. Jobbörse für Studierende am
3. November 2011 im Uniklinikum. (Foto: Elke Lindner)

Redaktionsanschrift:

Pressestelle der Medizinischen Fakultät der
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62 · Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117x · e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 5. Januar 2012

Gesamtherstellung:

Harzdruckerei GmbH Wernigerode · Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos
im Universitätsklinikum erhältlich.



**PARACELSUS
HARZ-KLINIK**
BAD SUDERODE

Fachklinik für kardio-pulmonale und onkologische Rehabilitation Klinik für Anschlussrehabilitation (AHB)



Indikationen:

- bösartige Geschwulsterkrankungen und maligne Systemerkrankungen
- Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs
- Erkrankungen der Atemwege
- Diabetes mellitus (von der Deutschen Diabetesgesellschaft (DDG) akkreditierte Einrichtung)



Wir begleiten Sie auf Ihrem Weg nach einem schwierigen medizinischen Eingriff, um auf diese Weise so schnell wie möglich zu einer Verbesserung Ihres Wohlbefindens beizutragen.

Wir beraten Sie gern – bitte rufen Sie uns an.

Paracelsus-Harz-Klinik Bad Suderode

Paracelsusstrasse 1 • 06485 Quedlinburg

bad_suderode@pk-mx.de • www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode
Tel. 039485/ 99-801 • Fax 039485 99-802 • Servicetelefon (0800) 1001 783
Tel. Aufnahme (039485) 99-804 oder 805 • Fax-Aufnahme (039485) 99-806



Vernetzte Pflegedienstleitung Grit Köllmer



Alle unsere Einrichtungen sind durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen in der Qualitätsprüfung mit der Note 1 bewertet worden.

Bestnote für unser Pflege- und Betreuungszentrum in Oschersleben und Beendorf und für unsere Häusliche Krankenpflege.

Hinter dem Begriff **Vernetzte Pflegedienstleistung** stehen innovative, qualitätsorientierte Einzelfirmen. Mit allen integrierten Angeboten haben wir eine Vernetzung zwischen Therapie, ambulantem und stationärem Aufenthalt geschaffen. Lassen Sie sich rund um die Themen Therapie und Pflege fachlich und kompetent beraten.

Pflege- und Betreuungszentrum Oschersleben und Beendorf



In Beendorf, in der Nähe von Helmstedt und in Oschersleben bieten wir Ihnen eine Kombination aus Wohnen, Pflege und Betreuung. Unser Team kümmert sich fürsorglich und gemäß Ihrer Bedürfnisse um Sie.

Bodestraße 9
39387 Oschersleben
Tel.: (03949) 51 09 0
Fax: (03949) 51 09 49

Parkstraße 1
39343 Beendorf
Tel.: (039050) 973 0
Fax: (039050) 973 415

Das Leistungsangebot unserer Praxen reicht von klassischer Physiotherapie über Rehabilitation bis hin zu Prävention und Gesundheitsförderung. Auch kann man hier bei einer Wellness-Anwendung einfach einmal die Seele baumeln lassen.

Bodestraße 9
39387 Oschersleben
Tel.: (03949) 51 09 420
Fax: (03949) 51 09 49

Parkstraße 1
39343 Beendorf
Tel.: (039050) 973 406
Fax: (039050) 973 415

Häusliche Krankenpflege Kinderpflegedienst „DINO“



Die eigenen vier Wände sind der Ort, an dem es sich am besten gesunden oder in Würde altern lässt. Unsere Häusliche Krankenpflege unterstützt sie dabei fachgerecht und individuell an Ihren Bedürfnissen orientiert.

Bodestraße 9
39387 Oschersleben
Tel.: (03949) 51 09 419
Fax: (03949) 51 09 49

SAPV – Spezialisierte ambulante Palliativversorgung



Preisträger „Großer Preis des Mittelstandes“

Der Vorteil für Sie: Alles in Sachen Pflege, Therapie und Betreuung aus einer Hand. www.koellmer-pflege.de

Pflege- und Betreuungszentrum Oschersleben, Bodestr. 9, 39387 Oschersleben/Bode